**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 52 (1907)
**Heft:** 13

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 13 — 30. März 1907. — 52. Jahrgang.

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

**Abonnement.**

| | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|---|---|---|---|
| Für Postabonnenten | Fr. 5. 60 | Fr. 2. 90 | Fr. 1. 50 |
| „ direkte Abonnenten Schweiz: | „ 5. 50 | „ 2. 80 | „ 1 40 |
| „ direkte Abonnenten Ausland: | „ 8. 10 | „ 4. 10 | „ 2. 05 |

**Inserate.**
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

## Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

**Blätter für Schulgesundheitspflege**, je in der ersten Nummer des Monats.
**Monatsblätter für das Schulturnen**, je in der letzten Nummer des Monats.
**Pestalozzianum**, je in der zweiten Nummer des Monats.
**Zur Praxis der Volksschule** und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT:

Erfahrungen und Versuche im Deutschunterricht. — Zur Reform der Volksschule. — Thurgauer Brief. — Emanuel Widmer †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
**Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 4.** Kinderkrippen in Zürich. — Säuglingsheim in Basel. — Fürsorge für Krüppelkinder. — Kleine Mitteilungen. — Literatur.

## Abonnement.

**Zum Beginne des II. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die**

**„Schweizerische Lehrerzeitung“.**
**Vierteljährlich Fr. 1. 40,**
**April bis Ende des Jahres 4 Fr.**
**„Schweiz. Pädagogische Zeitschrift“**
**6 Hefte Fr. 2. 50.**

***Der Zentralvorstand.***

## Konferenzchronik.

***Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.***

*Zürcher. kantonaler Lehrerverein.* Delegiertenversammlung Samstag, den 30. März, punkt 2 Uhr, ins Universitätsauditorium IV, S. W. des Universitätsflügels I. Etage, Zürich I. Tr.: 1. Protokoll und Mitteilungen. 2. Die Wahlart der Lehrer; Abberufung oder Bestätigung. Referenten: Hr. Sekundarl. Meister, Horgen und Hr. Sekundarl. Hürlimann, Uster. 3. Allfälliges. NB. Jedes Mitglied des Z. K. L.-V. hat an der D.-V. beratende Stimme.

*Kantonale zürch. Sekundarlehrerkonferenz.* Ausserordentl. Versammlung Samstag, 30. März, 2 Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses, Zürich. Tr.: 1. Statutenbereinigung. 2. Der Sekundarlehrermangel und dessen Beseitigung.

*Sektion Luzern des S. L. V.* 1. April, 10 Uhr, im Rütli in Luzern. Tr.: Vaterlandsliebe und Weltbürgertum, Vortrag von Direktor J. Zimmermann.

Seiden - Façonné - Gerippten Chiffon - **Sammt** u. Plüsche in allen Farben
Franko ins Haus.
Muster umgehend. 175
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

**Lehrer gesucht.**
Ein Sekundarlehrer oder tüchtiger Primarlehrer mit Kenntnis des Französischen findet Stelle in einem deutsch-schweiz. Institut. Eintritt Mitte April. 269
Offerten unter Chiffre O F 716 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

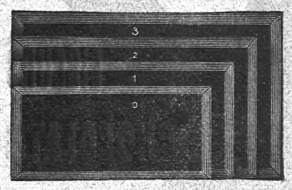
Infolge Demission ist die Stelle eines Lehrers an der ref. Gesamtschule **Heitenried** (Freiburg) zu besetzen. — Gehalt 1300 Fr. nebst Wohnung und Entschädigung für Holz und Pflanzland. — Schülerzahl 55—60. — Anmeldungen sind bis 3. April ans Oberamt Tafers zu richten. Amtsantritt 1. Mai. Probelektion vorbehalten. 270

Herren-Cravatten, Cachenez,
neueste Façon und grosse Auswahl.
974 Protège-Col, Westen.
**Adolf Grieder & Cie., Zürich**
Bahnhofstrasse Börsenstrasse. 974

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **Gratis** mit 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
**Uhren-, Gold- u. Silberwaren**
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
18 bei der Hofkirche. 1013

Ehe Sie ein
**HARMONIUM**
anschaffen, 121
verlangen Sie gratis meine illustrierten Kataloge.
Gewissenhafteste Bedienung.
Spezialrabatt für Lehrer.
E. C. Schmidtmann,
Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, Basel.

Neue und verbesserte
**Wandtafel**
mit Schieferleinwand überzogen
Patent 21634



Verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen 264
Papierhandlung:
**Ch. Krieg & Cie.**
LAUSANNE.

**Zu verkaufen:**
Eine grössere, sehr gut erhaltene **mikroskopische Präparatensammlung** von Hartgebilden wirbelloser Tiere, sowie eine Anzahl **botanischer** und **mineralogischer Präparate**. Speziell geeignet für Mittelschulen. 268
Sich zu wenden an Dr. Wölfflin, Steinenring 48, Basel.

**Günstige Rosenofferte!**
10 Hochstämme über 1 m . 7.00 Mk.
10 Halbstämme unter 1 m . 4.50 „
100 Buschros. in 10 Ia. Sorten 12.00 „
Nichtconvenierendes nehme auf meine Kostenzurück. — 1000 Anerkennungen.
F. Schmitt, Rosencult., Eltville.
(H 6 2475) 189

**NATUR-WEIN**

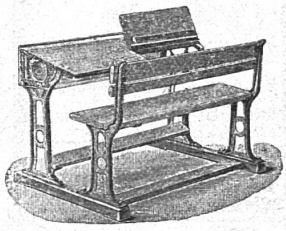
Tessiner . . . . . Fr. 25.—
Piemonteser, mild . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . . Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . . Fr. 50.—
Muster gratis.
Gebr. STAUFFER, Lugano.

**Blätter-Verlag Zürich**
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 988

**Variierte Aufgabenblätter** (zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pro Blatt ½ Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.
**Geograph. Skizzenblätter** (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
**Prospekte gratis und franko.**

**Hunziker Söhne**
Schulbankfabrik
**Thalwil**



liefern Schulbänke in div. Systemen.
*Gef. Offerte verlangen.* 81 b

**KAFFEE**
**BISCUITS**
**CHOCOLATS**
**CACAO**
**THEE**
**Malz-Kaffee. Bonbons.** 1098
**Kaiser's Kaffeegeschäft**
Verkauf mit 5 % Rabatt.
*1000 Verkaufsfilialen.*
Post-Versand nach auswärts.
*Centrale:* **Basel,**
*Güterstrasse 311.*

# Offene Lehrstelle.

**Ragaz, Sekundarschule.** Infolge Resignation wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben:

Eine Lehrstelle für Deutsch, Französisch, Geschichte, Freihandzeichnen, Schreiben und Englisch, wenn der Bewerber dazu befähigt ist, auch für Gesangunterricht. Verpflichtung zu 33 Stunden wöchentlich. Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Sekundarlehrerpatentes sein.

Gehalt 2800 Fr., sowie für je drei Jahre Dienstzeit 100 Fr. Alterszulage bis zum Maximum von 700 Fr. Bei der Berechnung der Alterszulage zählen auch die an andern Schulen verbrachten Lehrjahre mit. Weiter wird der Beitrag an die Lehrerpensionskasse bezahlt und es besteht endlich die Berechtigung zum Bezuge der gesetzlichen, staatlichen Alterszulage.

Bewerber, die ihre Sprachstudien in den bezüglichen Ländern vervollständigt haben, erhalten den Vorzug.

Die Stelle ist zum Beginne des neuen Schuljahres am 13. Mai anzutreten. Anmeldungen sind bis zum 20. April 1907 inkl. an Herrn M. Bächtold in Ragaz, Präsident des Sekundarschulrates, einzusenden. 260

# Offene Schulstelle.

Langmoos, untere Jahrschule, infolge Resignation für einen protestantischen Lehrer, Antritt anfangs Mai l. J. Gehalt: 1600 Fr., freie Wohnung und Garten, 50 Fr. Beitrag an die Lehrerpensionskasse, 75 Fr. Entschädigung an Heizungs- und Reinigungsarbeiten und 80 Fr. für biblischen Geschichtsunterricht.

Anmeldung bis 9. April l. J. bei Herrn Gemeinderatsschreiber Joh. Ackermann, Schulratspräsident in Rorschacherberg. 261

*St. Gallen*, den 23. März 1907.

**Die Erziehungskanzlei.**

# Gymnasium Biel.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist eine Lehrstelle für **Zeichnen** zu besetzen. Maximum der Unterrichtsstunden: 30 per Woche (gegenwärtig 26 am Progymnasium, 4 am Obergymnasium). Grundbesoldung: 3600 Fr; viermal nach je vier Dienstjahren eine Zulage von 200 Fr. 262

Antritt auf 22. April 1907.

Anmeldungen bis 15. April an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn **Dr. W. Moll, Biel.**

# Vakante Schulstelle.

Durch Resignation infolge Berufung ist die **Gesamtschule** am **Bühle** dahier vakant und wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Jahresbesoldung 1600 Fr., Freiwohnung, 70 Fr. Heizentschädigung, Alterszulagen, Extravergütung von Turn- und Fortbildungsschulstunden. Anmeldungen — event. auch Anfragen — sind bis spätestens am 14. April an die hiesige Schulkommission zu richten. 252

*Wolfhalden*, den 19. März 1907.

**Die Gemeindekanzlei.**

# Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Seengen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Französisch und Geschichte, event. Religionslehre und Schreiben (Fächeraustausch vorbehalten) bei 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden mit gesetzlicher Besoldung, gesetzlichen Alterszulagen und Extrahonorierung der Ueberstunden (Gesamtbesoldung des bisherigen Inhabers 2950 Fr.) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 3. April nächsthin der Schulpflege Seengen einzureichen. 253

*Aarau*, den 20. März 1907.

**Die Erziehungsdirektion.**

196
**Es fällt mir gar nicht ein,**
je wieder ein anderes Fabrikat als Singer's Hygien. Zwieback zu gebrauchen, denn seine grosse Verbreitung in der Schweiz und im Auslande spricht wohl am besten für die Güte der Marke. Dem schwächsten Magen zuträglich. Ärztl. vielf. verordnet. An Orten, wo nicht erhältlich, schreiben Sie direkt an die
**Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.**

**Aufmerksamkeit**
verdient
**die Zusammenstellung**
**gesetzlich gestatteter Prämienobligationen**, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich **durch Barkauf** oder monatliche Beiträge von Fr. 4, 5, 8, oder 10 zu erwerben. 108
**Haupttreffer** von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 etc. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.
**Kein Risiko.** Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt:
**31. März, 1., 15., 20. April.**
Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die
**Bank für Prämienobligationen Bern**
**14 Museumstrasse 14.**

**Nach Urteilen**
von Fachleuten wie Stöcklin in Liestal, Ph. Reinhard in Bern u. a. ist der
**Zählrahmen**
mit zweifarbigen, wendbaren Kugeln das zweckmässigste; ebenso vorzüglich ist der (O F 2744)
**Schul-Tisch**
mit automatischem Wiegesitz. Beide in viel hundert Stücken im Gebrauch in Basel, Bern, Zürich und allen Teilen der Schweiz. Prospekte gratis. Silberne Medaille Basel 1901. (4)
Zu bez. durch den Erfinder
**G. Schneider-Buess, Buus**

## Ernst und Scherz.

### Gedenktage.

31. März bis 6. April.
31. † Charlotte Brontë 1855.
2. IV. * H. v. Fallersleben 1798.
* Chr. Andersen 1805.
* E. Zola 1840.
3. * W. Irving 1783.
* Emil Rittershaus 1834.
4. † Oliver Goldsmith 1774.
* Bettina von Arnin 1785.
5. * Paolo Ferrari 1822.
* A. Ch. Swinburne 1837.
† Fr. W. Weber 1894.
6. † Em. Geibel 1844.

* * *

Gebt dem Geiste Flügel des Strebens, dem Willen freudigen Aktionsdrang und dem Herzen Freude an allem Schönen, das wird dem Geiste die rechte Elastizität zum Tun und dem Herzen zum Tragen geben! *Polack.*

* * *

Eigensinn ist das wohlfeilste Surrogat für den Charakter. *Hebbel.*

* * *

### Ostern.

Die Glocken läuten die Ostern ein
In allen Ecken und Landen,
Und fromme Herzen jubeln darein:
Der Lenz ist wieder erstanden.

Es atmet der Wald, die Erde treibt
Und kleidet sich lachend mit Moose,
Und aus den schönen Augen treibt
Den Schlaf sich erwachend die Rose.

Das schaffende Licht, es flammt [und kreist
Und sprengt die fesselnde Hülle,
Und über den Wassern schwebt [der Geist
Unendlicher Liebesfülle.

*A. Böttger.*

* * *

Für den geistigen Verkehr des täglichen Lebens reicht es aus, dass man eine Sache wisse. Wer aber lehren will, muss wissen, warum er weiss. *O. Ernst, Überwunden.*

## Briefkasten.

Hrn. *P. A. in V.* Aktuar des Schw. Vereins abstin. Lehrer ist Hr. Bracher, Sekundarl., Wattenwil, Kt. Bern. Weitere Vorstandsmitgl. sieh Schw. Lehrerkal. 1907. — Mr. *P. E. Tw. in L.* First catalogue out of sale. — Hrn. *B. K. in W.* Eine schulhyg. Ausstellg. find. im Mai in Lyon statt. Adr. Magasin Municipale. — Hrn. *S. W. in T.* Expressbriefe regen unnütz auf; besser ist genaue Adr. — Hrn. *K. V. in R.* Das erinnert an Basedows Wort: In einem öffentlichen Schulwesen werden jährlich mehr als ein Monat damit zugebracht, nicht die Schüler zu lehren sondern ihnen auf gewisse Tage den Schein des Wissens zu geben. — *Luz.* Unfrankierte Briefe kosten auch bei uns 20 Rp. — Hrn. *X.* Frl. *B. G.* hat eine Lehrstelle in Seen.

**NB.** Briefe an die Redaktion sind gef. in den nächsten zwei Wochen, je von Montag mittag bis Freitag, nach Bern, Bundeshaus, zu adressieren.

**Frohe Ostern!**

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1907. Samstag, den 30. März Nr. 13.

## Erfahrungen und Versuche im Deutschunterricht.

### „Frühlicht" in der Schule.

Von J. Reinhart, Schönenwerd.

Als die ersten Schneeflocken ans Fenster flogen, ward das Lesebuch ein wenig auf die Seite gelegt; denn der „Deutsche Spielmann" bietet in seinem Heft: „Winter" so mannigfaltige Poesie in ernsten und heitern Tönen und in feinen Bildern, dass man den Kindern in dieser erwartungsfreudigen Zeit solche Schätze nicht vorenthalten darf, und der Winter, dieser Freund der Jugend, bereitet mit seinem verheissungsvollen Gesicht so tiefe Stimmung in den Kinderherzen vor, dass man auch mit wenig Vortragskunst die schönste und nachhaltigste Wirkung ausüben kann. Was gibt es da für glänzende Augen, wenn der „Knecht Ruprecht" aufmarschiert, oder manch ernstes Gedicht mit tiefgründiger Poesie und wenn nach alledem in einer Zeichnungsstunde der personifizierte Winter, aus dem Walde tretend, tiefe Schneespuren hinterlassend, mit dem Tannenbaum und dem Sack am Rücken, den eisigen Hauch ausstossend, ins Dörflein schreitet!

Eines Tages fliegt ein Meislein, erst scheu und zaghaft, dann herzhafter auf die Fenstersprosse. Wir lassen's picken, der Unterricht aber — es war bei der Konjugation des Zeitwortes — erfuhr einen Unterbruch; denn da gab's ein Zeigen und ein Flüstern: ein jedes wollte sehen, wie der kleine Bettler Äuglein machte, und da hatte schon eines sein Neunuhrbrot bereit und wollte die Wohltäterin sein. Die „Winterliche Spatzenbitte" von Schmidt-Cabanis aus dem „Spielmann" sprach dann aus, was das Vöglein sagen wollte, und nachher wollte jeder besser wissen, wie man die hungrigen Vögel versorgt. Das Thema für den nächsten Aufsatz war gegeben: „Wie ich die hungrigen Gäste pflege" oder „Bittschrift des gemischten Chores", worin ein Knabe so eindringlich seine Schützlinge ihr Gesuch begründen liess, dass er den Menschen ihre Bettflaschen in Erinnerung brachte, die ihnen, den armen Vöglein, kein sorgliches Mütterlein unter die Decke lege.

In einer mündlichen Stunde sprachen wir des Langen und Breiten: was die Tiere leiden müssen. Wir kamen von den Vöglein auf andere Tiere, auf die armen Pferde, Hunde, die des Winters Strenge hart oft fühlen müssen, vom Winter auf den Sommer. Es ist erfreulich, zu hören, was die Schüler schon gesehen und erlebt, was jedes berichten will, wenn es sieht, dass auch der geringste Beitrag noch seine Würdigung und einen freundlichen Blick findet. Am Schluss einer solchen Stunde nahm ich ein Büchlein hervor: „Frühlicht"; Wort und Bild für die junge Welt; herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Schriften.*) Unter dem Motto Turgenieffs: „Wir sind alle Kinder einer Mutter" hat H. Moser eine feine Auswahl des Besten getroffen, was da geschrieben worden über das Tier in seinen Beziehungen zum Menschen. Rudolf Münger in Bern gab die Bilder zu dem Büchlein. Schon auf den ersten Blick verrät das Heft, dass wohl die Liebe zu der Kreatur das Werk geschaffen, aber nicht mit dem erhobenen Drohfinger der Moral, sondern mit heiterm, mildem Gesicht, das des tiefen Ernstes nicht entbehrt, und die Kunst hat bei der Auswahl ihr erstes Wort gesagt. Schon das Äussere, die Schrift, das Papier, die farbigen Initialen, das alles lässt auf die Sorgfalt schliessen, die da gewaltet hat.

Uns galt es jetzt, zuerst die Wirkung einer Erzählung zu erproben, die für die Stimmung unserer Klasse wie geschaffen schien: so natürlich einfach, kindlich warm und doch so frisch war sie geschrieben: Die geblendete Schwalbe von Jakob Bosshart. Eine ernste Jugenderinnerung, deren Inhalt der Titel verrät. In ihrer epischen Darstellung, sanft abgetönt durch den blauen Ferneduft des Jugendheimwehs, predigt sie in schönster Weise Menschlichkeit und Erbarmen zu den Tieren, in der künstlerischen Weise etwa, mit der gleichen unaufdringlichen Kraft, wie Rosegger echte Religiosität oder wie Lilienkron in seinen Kriegsnovellen Patriotismus predigt.

In der Überzeugung, dass der Wert einer solchen, aus sich selbst wirkenden Dichtung erst recht erkannt wird, wenn ihr das Machwerk gegenübergesetzt wird, las ich dann noch Christoph von Schmids Erzählung vor: der „Gärtner und sein Esel", die eigentlich einen ähnlichen Stoff behandelt, wo aber die Moral gleich mit Löffeln eingegeben wird. Es lag so offensichtlich auf der Hand, wo die grössere Wirkung erzielt worden, dass es schien, als würden die Schüler in der Erkenntnis dessen, was künstlerisch gut und schön ist, unmerklich einen Schritt weitergekommen sein. Viele Worte, vieles Herumreden duldet Bossharts — wie manches andere Dichterwerk — überhaupt nicht; denn zu erklären ist da wenig, und alles, die Charaktere, wie die Handlung, tritt so plastisch heraus, dass ein „Behandeln" da nur schaden könnte.

Aber einige Schüler fragten am andern Tag, da es sich um die Wahl eines Aufsatzes handelte: Könnten wir

*) Zu beziehen in den Ablagen des Vereins z. Verbr. guter Schriften. Preis 50 Rp. Bei partieweisem Bezug fallen von jedem Exemplar 10 Rp. der schweiz. Lehrerwaisenstiftung zu.

nicht auch so etwas schreiben, wie wir gestern gelesen?“ Gut, das hatte ich ja gewollt, und so entstanden denn in einer Stunde wieder fünfundzwanzig Lebenserinnerungen, die mir beim Durchlesen — andere nennen das: Korrigieren — einen kurzweiligen Abend bereiteten: Eines der Aufsätzchen möge hier stehen:

**Ich hab' es leiden seh'n.**

Als ich eines Mittags aus der Schule heimkam, stand auf dem Bahnhof ein Wagen, der mit Steinkohlen schwer beladen war. Da kam ein Mann mit zwei Pferden und band dieselben an den Wagen. Auf den Ruf „hü“ begannen die Pferde aus Leibeskräften zu ziehen; aber sie brachten ihn nicht von der Stelle. Der Fuhrmann schrie noch einmal und die Pferde fingen wieder an, aber umsonst. Sie brachten die Last nicht von der Stelle. Jetzt nahm er die Peitsche und schlug die Pferde damit. Aber nun zogen sie nichts mehr, denn sie merkten, dass alle Mühe vergebens war. Nun wurde der Fuhrmann wütend, kehrte die Geissel um und schlug damit so auf die Pferde los, dass eines derselben versuchte, sich davon zu machen, was ihm aber nicht gelang.

Ein Pendant, wie die Nuss zum Hausbrot, bildet zu Bossharts erdbodenständiger Heimatgeschichte die meisterhafte kleine Novelle: der „Fink“ von Marie von Ebner. Ein junges Finklein ist vom Nest ins Gras gefallen, wird von einem kernfrischen, unternehmenden kleinen Burgfräulein in Obhut und Pflege genommen; da aber das Geschöpflein trotz zärtlichster Sorge sich zum Sterben unglücklich fühlt, soll ihm, um die Leiden abzukürzen, ein schöner Tod durch Sturz von der Höhe des Schlossturmes zu teil werden. Einem gierigen Kater zum Trotz lässt sie das Vöglein in die Tiefe gleiten — doch statt in den Tod zu fallen, flattert es freudig seinem Neste zu. Das ist das Motiv des kleinen Kunstwerkes. Ein ernster, symbolischer Hintergrund verleiht den heiter abgetönten Farben eine tiefere Wirkung.

Und wie eine gesunde Nuss, lässt sich diese Gabe der Dichterin wohl ein wenig unter die Zähne nehmen, aber behutsam, dass der zarte Kern nicht leidet. Da wächst alles so sicher und organisch auseinander heraus, alles ist so fein überdacht, dass sich diese kurze Novelle wie keine andere eignet, näher auf ihren Aufbau hin angesehen zu werden. Wenn der Lehrer einmal von wichtigen Kennzeichen eines Kunstwerkes sprechen will, so soll es hier geschehen.

Das resolute Kind „mit dem donnernden R,“ der grausame Hund „mit dem schwarzen Fleck auf dem halben Gesicht“ und die majestätische Köchin „mit dem Suppentellergesicht,“ das alles lockte zum Darstellen; den Spitz „mit dem herausfordernden Gesicht“ brachten die Knaben bald heraus, und waren nicht wenig begierig, ihre Zeichnung mit der Illustration zu vergleichen, als ihnen das Büchlein wieder in die Hand gelegt wurde.

Bald auch fanden sich Personen, die die Szenen im Garten und in der Küche „aufführen“ wollten. Besonders das „Gespräch in der Küche“ fand Interesse, weil die Knaben gar lebhafte Kritik übten an der Vorstellung der beiden Weibspersönchen. Nachdem sie so in die Situation und die Personen sich eingelebt, wollten die Schüler gerne auch ihre Phantasie auf dem Boden der Erzählung weiterranken lassen: „Ein Unglück in der Finkenfamilie“ hiess die Aufgabe, worin erzählt werden sollte, wie das hilflose Finklein zu Fall und ins Gras gekommen war. Das herzige Idyll aus der Spinnenfamilie in D. Studers „Kleinen Schriftstellen“ konnte meinen Schülern ein Fingerzeig sein, wie ich mir's wünschte; auch las ich noch Beurmanns Mundartgedicht: „Chly Wält“ vor, das in Mosers „Jugendland“ steht. So kam denn unter andern folgende Vogelgeschichte zu stande:

**Ein Unglück in der Finkenfamilie.**

Eines Tages sagte der Vater Fink zu seiner Frau und seinen Kindern: „Nächsten Sonntag wollen wir einen Ausflug machen, morgen werde ich meine besten Freunde einladen. Meine Lieben, gefällt euch das, so wollen wir noch ein Konzert einüben, dass meine Gäste sehen, was ihr könnt“. Die Kinder waren mit allem sehr zufrieden und machten sich bereit.

Als am Sonntag morgen die Glocken zur Kirche läuteten, sassen die Kinder, fertig gewaschen und gekämmt, auf einem Aste, denn die Finken-Mama hatte sie frühmorgens in die Kur genommen.

Schon rückten die Gäste an und die Kinder „Hansi“ und „Schaggeli“ empfingen sie. Noch schlief der Herr Fink, ohne sich zu regen, bis seine Kinder kamen und ihn ein wenig zupften am Nachthemd.

Endlich schlug der Vater die Augen auf, streckte und reckte sich, als hätte er die ganze Nacht nicht geschlafen, was doch nicht der Fall war. Schnell hüpfte er aus dem Bett, wusch und kämmte sich und sein geliebtes Weibchen brachte ihm den Frack und ein weisses Taschentuch.

Jetzt machte sich die grosse Gesellschaft auf den Weg. Der Vater flog mit seinen Freunden voraus und die besorgte Mama flog hinter ihren Söhnen her, denn sie fürchtete, es könnte ein Unglück geben, besonders weil der Kleinere noch nicht so gut fliegen konnte. Jetzt setzten sie sich alle auf einen Baum, und währenddem die Kinder ihre Liedlein sangen, packte der Vater den Rucksack aus, den er mitgenommen hatte. In demselben befand sich ein schöner, grosser Wurm und ein fetter Käfer. Die Mutter nahm ein grosses Blatt, das als Platte diente, und legte den Wurm und den Käfer darauf. Jetzt wurde das Mittagsmahl gehalten, das allen mundete, mit Ausnahme vom „Hansi“, der der Jüngste und darum ein verzärteltes Finklein war. Auf einmal flog er ungeachtet fort und kam nicht wieder zurück; endlich, als sie fort wollten, rief die Mutter: „Hansi, komm schnell, wir gehen weiter!“ Als sie keine Antwort vernahm, fiel sie fast in Ohnmacht. Der Hansi musste verunglückt sein. Alles Rufen und Jammern war umsonst. Sie suchten den armen Kleinen überall, fanden ihn aber nirgends.

**Ein Unglück in der Finkenfamilie.**

„Frau, heute müssen wir uns wieder einmal nach Nahrung für die Kleinen umsehen, denn diese sperren ja die Mäuler auf, als ob sie uns mit Haut und Haar verschlingen wollten. Wir dürfen sie schon allein lassen, sie sind jetzt gross genug“, so hätte man eines Morgens den Finken-Vater zu seinem Weibe sprechen hören können. Also machten sie sich auf den Weg. Die Jungen vertrieben die Zeit mit allerlei Kurzweil, denn sie konnten noch nicht fliegen. Nur das jüngste sass auf dem Rande des Nestes und schaute sehnsüchtig in die Lüfte. Die Eltern hatten ihnen zwar verboten, aus dem Neste zu gehen, aber als ein Meischen so stolz und herausfordernd an ihm vorüberflog, konnte es der Versuchung nicht widerstehen. Ein Flügelschlag, und es war frei. O, war das herrlich. Lustig flog es von Ast zu Ast. Wenn das die Mutter wüsste, die würde staunen, und es strahlte ganz vor Glückseligkeit. Als es aber auf den nächsten Baum fliegen wollte, verlor es plötzlich die Besinnung. Es wurde ihm ganz schwindelig, so hoch in der Luft. Langsam sank es. Noch ein leises Zwitschern, ein Flügelschlag, und es lag unten im Grase.

**Ein Unglück in der Finkenfamilie.**

Eine Finkenfamilie lebte schon lange glücklich beieinander. Eines Tages sagte die Finkenmutter zum Kleinsten: „Du bist bald gross genug zum Fliegen, heute machst du den ersten Versuch, ich komme mit dir.“ Das freute das Finklein sehr, und als die Mutter abwesend war, dachte es, es könne selbst probieren. Mit einem Schwunge war es fort, es ging ziemlich gut, aber plötzlich kam ein Windstoss und nahm das Vöglein in die Tiefe, es schrie und pfiff: aber niemand hörte es, denn es war schon zu weit weg. Als die Mutter nach Hause kam, und die andern, welche nichts Böses ahnten, erzählten, erschrak sie sehr, und ging fort, es zu suchen.

**Ein Unglück in der Finkenfamilie.**

Eines Tages, als der Fink von seiner Jagd nach Hause kam, sprach er zu seiner Frau und den drei Kindern: „Ich muss dann morgen ans Konzert, bin schon das letzte Mal nicht gewesen, und du, Frau, kommst mit, kannst dann die Flöte blasen. Ihr Kinder bleibt schön zu Haus und macht, dass dem Jüngsten kein Unglück zustösst; denn er will gern fliegen lernen und könnte dadurch den Tod holen“. Als der Tag anbrach, begaben sie sich auf den Weg, und der Vater gab ihnen noch einige Massregeln für den ganzen Tag, und zeigte den zwei ältern die Vorräte, wovon sie sich ernähren können. Sie gehorchten den Worten des Vaters, aber nicht den ganzen Tag; denn als es bald Mittag war, flog der ältere aus dem Nest und sprach: „Ich komme gleich wieder, will nur ein Würmlein für den Jüngsten suchen.“ Der zweite, auch nicht faul, flog ihm nach, und sprach noch zum Letzten: „Geh ja nicht aus dem Nest, sonst fällst du zu Tode, wir kommen ja gleich wieder.“ „Nun bin ich ganz allein,“ dachte es, „und ich bin gar nicht ungeschickt, und probieren geht über studieren, das wird wohl nicht so schwer sein, das Fliegen.“ Husch, stand es auf dem Rand, sah sich um und flog auf den Boden; denn die Flügel waren zu schwach und er zu unbehend. Nun wollte es wieder auf den Baum fliegen, aber es konnte nur auf dem Boden herumflattern.

Andere Schüler liessen ihrer Fabellust freien Lauf, indem sie das Wiedersehen mit dem heimkehrenden Kind in der Finkenfamilie feierten. Der Schluss der Erzählung, worin angesichts des wiedergefundenen Vogelglückes der Sehnsuchtsschmerz eines mutterlosen Kinderherzens hervordringt, gab Anlass, den Gedanken der Mutterliebe rein menschlich weiterzuführen in Gedichten aus dem Bächtold-Lesebuch (in der Bearbeitung von Otto von Greyerz) aus dem „goldnen Überfluss“ oder aus dem „Hausbuch deutscher Lyrik“.

Auch Frühlicht enthält Gedichte, worunter natürlich die „Legende“ von Detlev v. Lilienkron, (Ev. Mathäi 26; 36) die nach einem erklärenden Wort über den Begriff der Legende keine weitere Behandlung erträgt, besonders wenn die Stimmung vorbereitet worden ist durch einige Legenden des heiligen Franz von Assisi und durch Vorweisung einiger Bilder. Auch eine Episode aus Widmanns: „Spaziergängen in den Alpen“, die nun in den „Tiergeschichten“ der Hamburger steht, mag hier zur Vertiefung gelesen werden. (Ich wüsste übrigens, nebenbei gesagt, keine Lektüre als poetische Beigabe und zur Belebung und Verschönerung des Unterrichts in der Schweizergeographie, als gerade diese Reisebeschreibungen, deren einige nun auch in den neuen Lesebüchern von P. A. Schmid stehen.)

Auch die „Seefahrt“ von Iwan Turgenieff wird am besten in dieses Stimmungsmotiv einbezogen, eine Erzählung, die, an einem dämmernden Winterabend schön vorgelesen, ihre Wirkung nie verfehlen wird. -- —

Als in der Naturgeschichte die Vögel behandelt wurden, brachte ich einmal den ausgestopften Raben in die Zeichnungsstunde: „Schaut euch den schwarzen Mann fünf Minuten näher an!“ Fast alle waren bald fertig mit Ansehen. Doch, als der Rabe hinter der Wandtafel verschwunden, und es hiess: „Zeichnet, malt ihn aus dem Gedächtnis, mit dem Pinsel!“ da gab es erst lange Gesichter; aber am Ende war doch überall etwas, das einem Vogel glich, und schwarz war er auch, weil wir Tinte verwendet. Nachher, als er wieder vor den Schülern stand, da gab es ein emsiges Vergleichen und ein genaues Hingucken, dass der zweite Versuch, da das Objekt vor den Augen stand, schon viel ähnlicher ausfiel.

Nun lasen wir im „Frühlicht“ das Stück: „*Krähenglaube*„ von *Fritz Marti*, das im „Vorspiel des Lebens“ steht und aus diesem Buche schon manches Jahr in unserer Klasse die Schüler erfreut hat.

Ein Stück Selbsterlebtes, symbolisch vertieft. So lebhaft in diesem Alter die Schüler für exotische, fernliegende Stoffe schwärmen, solchen Darstellungen, die so genau hinsehendes Auge, so sichern Stift verraten, kann sich ihre Aufmerksamkeit nicht entziehen. Ich machte sie besonders aufmerksam auf die genaue Darstellung des Tatsächlichen, die vermöge ihrer Treue eine tiefe Stimmung zu erzeugen vermag, eine Kunst, die man bei Marti erlernen kann. Und so einfach gibt er alles wieder, was die Künstleraugen gesehen, dass die Schüler sagten: „So ist's ja leicht!“ Aber das ist's ja eben, was wir erzielen möchten: einfache Natürlichkeit, die in der Darstellung des Erlebten und Geschauten doch so wahr und deutlich wirkt, dass der andere die Situationen miterlebt. —

Das ist das Leibstück der *Knaben*. Da sie als junge Abenteurer, die eigentlich von Kindsbeinen an Tiere als Freund und Feind um sich haben, ein eigentliches Arsenal von Tiererlebnissen aufweisen, und da sie bei Kauf und Tausch und Eroberung die Augen brauchen müssen, heisst es nur, so ihre Beobachtungen zu Tage fördern. Um eine Beschreibung zu erhalten, liess ich im Anschlusse an das Gelesene und Besprochene etwas schreiben über das Thema: „Als ich einen Vogel hatte,“ andere wollten schreiben über: „Unliebsame Gäste“. Einer schlug vor: „Auf der Mäusejagd“, der andere „Unsere Mäusefalle“. So schrieb denn jeder eine erzählende Beschreibung über einen Gegenstand, der ihm im Anschluss an Martis „Krähenglaube“ am nächsten lag.

**Unliebsame Gäste.**

Schon lange hatte mir eine Maus des Nachts das Schlafen gestört. Eines Tages sagte ich es der Mutter. Sie riet mir, die Mäusefalle unter das Bett zu stellen. Allein gleichwohl hatte ich nie Ruhe; doch zuletzt erzürnte mich der Plaggeist so, dass ich selber eine Mäusefalle zurechtstellte. Diese war sehr einfach; aber doch besser als die erste. Sie bestund nur aus einem Laden und einem Holzstäbchen. Letzteres war so spitz, dass es bei der geringsten Bewegung zu Boden stürzte. Zuerst stellte ich das Hölzchen auf den Boden. Den Laden legte ich so darauf, dass das Hölzchen wegen der Last nicht umfallen konnte. So fing ich schon in der ersten Nacht den Plaggeist, der, als ich am Morgen schaute, tot unter dem Laden lag. Das Geschöpflein hatte die Länge meines Ringfingers und trug vornen einen holzapfelrunden Kopf, an dem sich unten im Maule je zwei messerscharfe Schneidezähne zeigten. Der Leib war mit einem dichtbehaarten Fell bekleidet und endigte in ein kleinfingerlanges Schwänzchen.“ — —

Für Schulen, wo der Lehrer alle Fächer erteilt, besonders auch die Naturgeschichte, scheint mir das Büchlein „Frühlicht“ besonders wie ein heiterer Sonnenschein wirken zu müssen. Ich denke mir die frohen Gesichter, wenn nach der Behandlung der Katze etwa das „Katzenglück“ von Storm gelesen

wird. Hier scheint mir auch der Ort, wo der Blick des Schülers für die lebensvolle künstlerische Darstellung des Tieres geübt werden kann, was in Anbetracht der steifen, ausdruckslosen Anschauungstierbilder, die vielerorts noch von den Wänden der Schulzimmer gähnen, wohl am Platze wäre. Im „Katzenglück“ freut uns besonders die bildliche Umrahmung des Gedichtes mit den vielen Kätzchen, die in ihren mannigfaltigsten Stellungen das beste Zeugnis sind für des Künstlers feine Beobachtungskunst, und eine wunderhübsche Ergänzung bilden zum anmutenden Ton des Gedichtes.

Es scheint mir eine berechtigte Forderung, gute Reproduktionen künstlerischer Tierbilder zu sammeln, und den Schülern nahezubringen; ist doch das Tier, des Kindes Spielgesell, das dem Gemüts- und Anschauungsleben am nächsten liegende Naturwesen. Spamers Kunstkalender bringt u. a. auch gute Reproduktionen von Julius Adams Katzenbildern, die nicht wenig dazu beitragen müssten, das Tier in seinen fein beobachteten Charakterstellungen dem Kinde nahezubringen.

Dass die „Kleine Passion“ von Gottfried Keller in dem Büchlein steht, soll dem Herausgeber hochangesehen werden. Wäre doch dieses Gedicht imstande, manchem eine neue Welt aufzuschliessen, indem es seinen Blick auf das Kleine, scheinbar Unbedeutende hinablenkt, wo doch das Wesen der Schönheit lebt und webt als wie im Grossen.

Das ists ja auch, was die Schule der Neuzeit mehr beachten und wecken dürfte: die Freude am Kleinen, am stillen Weben der Natur, wie es etwa Stifter predigte, oder Rosegger im Waldschulmeister, oder Wilhelm Fischer-Graz in seinem Buche „Lebensmorgen“. Dass auch immer und immer wieder Hebel in manchem Gedichte als ein Vorbild der sonnigen naiv-kindlichen Freude am Kleinen in Betracht kommt, ist selbstverständlich. So mag die „Kleine Passion“ auch demjenigen einen Ausblick eröffnen in eine wunderbare Welt, der nur gewohnt ist, das Grosszügige, in die Augen Fallende zu beachten. Ein Bildchen möchte vielleicht auch zur Einleitung dienen, das ein Kind darstellt, sinnig und nachdenklich mit stiller Freude ein Eidechslein beschauend: Stückelbergs „Kind mit der Eidechse“. — —

Was an alten Tiersagen in unserm Lande noch webt, das mag man oft in der Schule erfahren, und die Schüler sind gern dabei und fragen zu Hause nach, wenn es heisst nach der Besprechung eines Vogels: morgen wollen wir hören, was die alten Leute darüber erzählen. Abgesehen davon, dass die Achtung vor den alten Volksüberlieferungen in den jungen Herzen geweckt wird, mag dabei auch das Bewusstsein, wie tief die Tiere je und jetzt mit dem menschlichen Leben in Beziehung standen, lebendig werden.

Eine Fundgrube bilden: Dähnhardts „Naturgeschichtliche Volksmärchen“.

Zufällig tönte in einer solchen Stunde, da wir aufzählten, was alles über die Tiere im Volke berichtet werde, eines die Sage von einem Vogel an, dessen Ei den Menschen weis und glücklich mache. So freute ich mich denn zum voraus auf die Wirkung des Kindergeschichtleins von *Meinrad Lienert:* „Die weisse Amsel“ aus „Frühlicht“. Denn Lienerts Jugenderinnerungen eignen sich *besonders* zum *Vorlesen.* Man muss die hellen Augen in unsern Klassen gesehen haben, wenn aus dem Buch: „Das war eine goldene Zeit“ etwas kam. Ja, Meinrad Lienert ist meinen Schülern geradezu ans Herz gewachsen. Und nachdem ich ihnen im „Hottinger Heiligenkalender“ des Dichters Bild gezeigt hatte, kam ein Schüler, der einmal in Zürich gewesen, mit der frohen Meldung: „Er hätte Meinrad Lienert gesehen, ganz gewiss sei er's gewesen“. Er ist ihnen ans Herz gewachsen, weil er so einfach, so natürlich, so lustig, so rührend erzählen und zu Herzen sprechen kann; und wenn meine Schüler naiv und natürlich schreiben lernen, so würde ich das zum guten Teil auch der Lektüre seiner Kindergeschichten verdanken.

Nun das Kindergeschichtlein von der weissen Amsel! Das ist die Sage von der Amselkönigin, deren Ei den Menschen die Vogelsprache bringt, mit einer Jugenderinnerung geschickt verbunden, worin neben lebenswahrer Darstellung die Sehnsucht eines kleinen Träumerherzens nach etwas Fernem, Unausgesprochenem in feiner Weise angetönt wird.

Wer seine Schüler von dem Zwange des drückenden, öden, lebenslosen Schullesetons befreien will, der lese mit ihnen neben Hebel die Kindergeschichten von Lienert, da pulsiert so frisches, natürliches Leben. Das redet so echt und unverfälscht, dass man einfach mitgerissen wird. Welche Fülle von Beobachtung und Kinderpsychologie liegt nicht in diesen Knabengesprächen!

Man sieht sie deutlich vor Augen: die Bergbuben, mit vor Eifer roten Köpfen, mit Händen und heftigen Reden ihre Meinung behauptend.

Mir scheint, wo solche Geschichten natürlich und lebendig gelesen werden, da müsste die Lust erwachen, zu Hause und im geselligen Kreise wieder mehr und Besseres vorzulesen, müssten nach und nach ganze Familienabendsitze wieder belebt und die Spielkarten beiseite gelegt und die Hausbank am Abend lieber werden. Freuen wir uns, wenn der Verein zur Verbreitung guter Schriften uns nach und nach eine Serie von guten Kinderschriften in die Hand gibt, die auch in diesem schönen Sinn ins Haus und Heim hinüber einen warmen Schimmer werfen. — Während Lienerts „Weisse Amsel“ eine alte Sage anklingt, vertritt im „Frühlicht“ Mörickes „Bauer und sein Sohn“ das wirkliche Kunstmärchen, das märchenhafte Fügung mit realistischer Darstellung verbindet.

Ob wir Märchen lesen sollen? *Mehr* als jedes Volk, das weniger nüchtern ist, als wir in der Schweiz! Und dass wir nüchtern sind, das mag man erfahren, wenn man die Zügel der Phantasie freilässt und auch einmal ein Märchen dichten lässt: „Das wunderbare Vogelei“ hiess es, „ausführen, wie einer das Wunder-Ei nach vielen Proben und Prüfungen gefunden und was weiter geworden. Es steht Euch frei, die Weissagung sich erfüllen zu lassen, oder nicht!“ — Ein biederer Jüngling liess seinen Glücksucher früh morgen aufbrechen, den Rucksack am Rücken, mit einem halben Laib Brot, drei dicken Eiern, 1/2 Pfund Käse und einer halben Flasche Wein mit Zuckerwasser zum Imbiss.

Solche Versuche mögen gelegentlich zeigen, wie sehr es nottut, der Phantasie unserer Kinder viel Nahrung zu bieten, und das mag doch wohl am besten im Märchen geschehen: in der *Schule,* wenn das Elternhaus den Kindern nichts von diesen Goldfäden in das Alltagskleid der Erziehung eingewoben hat.

Einige kleine Preise in Form einer Postkarte aus der Liebermann-Serie sollten der Fabulierlust in unserer Klasse ein wenig äussern Antrieb geben. Bemerkenswert war immerhin, dass da, wo zu Hause von frühester Kindheit an die Schüler Märchen gehört, auch das Erzeugnis den andern weit voraus war an Bewegungsfähigkeit der Phantasie, wenn auch, wie in dem vorliegenden, häufig Anklänge an bekannte Töne sich bemerkbar machen.

### Die weisse Amsel.

Ein Märchen.

Ein König hatte drei Söhne; aber da er alle gleich lieb hatte, wusste er nicht, welchen er zu seinem Nachfolger bestimmen sollte. Nun kam ihm ein kluger Gedanke. Er liess die drei vor sich rufen und er sprach zu ihnen: „Liebe Kinder, wie ihr wohl wissen werdet, kann ich meines Amtes als König nicht mehr lange walten. Da ich weiss, dass ein jeder von euch gern König würde, so gehet jetzt in die Fremde und wer mir das Beste heimbringt, wird mein Nachfolger! Da ergriffen die drei Brüder den Wanderstab und nahmen Abschied von ihrem Vater. Als sie an einen Kreuzweg kamen, trennten sie sich. Der jüngste der drei Brüder, welchen man nur fort liess, ihn nicht füttern zu müssen, war ein gutmütiger Tropf. Auf seinem Wege begegnete er einem alten Weiblein. Dieses trug eine grosse Bürde Holz auf seinem Rücken. Mitleidig nahm er ihm die Last ab und trug es ihr in ihre Hütte Zum Danke dafür gab ihm das Weiblein einen Stab und eine Vogelfeder. Wenn er den Stab dreimal drehen würde, so sei er gegen allen Zauber geschützt. Und wenn er die Feder in die Luft werfe, so könne er fliegen wie ein Vogel. Zum Schlusse sagte sie ihm noch, dass, wenn er immer nach Osten wandere, er in ein abgelegenes Tälchen komme. Dort, zu oberst im Wipfel der Wettertanne, finde er das Nest der weissen Amselkönigin. Diese lege alle hundert Jahre ein Ei und der, welcher das Ei austrinkt, verstehe die Sprache der Vögel.

Mit solchen Beschützern ausgestattet, machte sich der Jüngling getrost auf nach Osten. Nach einiger Zeit sah er sich einem kleinen Häuschen gegenüber. Daraus schauten drei kleine Männlein. Mühsam schleppte er sich in das Häuschen, denn er hatte schon einige Tage nichts mehr gegessen. Die Zwerge hiessen ihn willkommen und gaben ihm zu essen. Als er wieder gehen wollte, teilte er ihnen seinen Plan mit. Die Zwerge rieten ihm davon ab; aber da er durchaus nicht davon ablassen wollte, gaben sie ihm noch einige gute Ratschläge mit auf den Weg. Nach langer, mühseliger Wanderung erreichte er endlich ein halbzerfallenes Schloss. Er erschrak aber nicht wenig, als gleich darauf eine alte, krumme Frau aus diesem hervortrat, gelb und mager, grosse und rote Augen, krumme Nase, die mit der Spitze ans Kinn reichte. Gleich wusste er, mit wem er es zu tun habe, nämlich mit einer Hexe. Schnell entsann er sich des Stabes, den ihm die alte Frau gegeben hatte, drehte ihn dreimal und verschwunden war die Hexe samt dem Zauberschloss. Endlich, nach langer Zeit befand er sich am Eingange des Amseltales. Es ging nicht lange, so erblickte er die Wettertanne. Er ruhte sich aber zuerst noch ein bischen im Schatten der mächtigen Tanne aus, ehe er ans Werk ging, das Ei zu holen. Als er darüber nachdachte, wie er hinaufkommen könne, sah er, dass es einem Menschen rein unmöglich sei, hinauf zu gelangen; der Stamm war nämlich bis auf die halbe Höhe ganz kahl und glatt. Jeder Versuch, hinauf zu klettern, war vergeblich. Ratlos irrte er umher. So nahe am Ziele und noch umkehren zu müssen, das war ihm fast zum Verzweifeln. Da kam ihm zum Glücke, als er schon nahe daran war, umzukehren, die Feder in den Sinn, die ihm jenes Weib gegeben hatte. Zitternd warf er diese in die Höhe. Siehe da, o Wunder, er fühlte zwei leibhaftige Flügel an seiner Seite. Mit leichter Mühe schwang er sich auf den Gipfel des Baumes. Dort erblickte er das schneeweisse Ei der Amselkönigin, welche eben abwesend war. Schnell nahm er das Ei und trank es aus.

Nach vielen Mühsalen und Abenteuern erreichte er den Hof seines Vaters wieder. Seine Brüder waren längst steinreich heimgekehrt. Auch sein Vater war schon lange entschlummert. Als er zu seinen beiden ältern Brüdern trat und sich als Bruder vorstellte, lachte man ihn aus, glaubte, er sei nicht recht gescheit und jagte ihn unter den Worten, der jüngste Prinz sei längt gestorben, zum Schloss hinaus. Nun baute er sich im fernsten Winkel seines Vaterlandes ein Häuschen. Nach und nach wurde er auch über die Grenzen seines Heimatlandes als weiser Mann und Wahrsager bekannt. So lebte er einsam, aber glücklich bis an sein Ende.

Nachdem meine kleinen Märchendichter so wohlwollend als möglich auf die Mängel und Fehler ihrer Arbeiten aufmerksam gemacht worden und den Besten und darüber hinaus noch einigen der Preis zuteil geworden, lasen wir noch aus Fischer's „Lebensmorgen“ die „Feengabe,“ um zu zeigen, was ein *feiner Dichter* aus dem Stoffe gemacht. — —

Aus den Zeitungen bringen die Schüler dies und jenes, was sie daheim am Tische hören oder selber lesen. Wenn man auch ab und zu durchblicken lässt, dass für den jungen Geist das Lesen und *Wiederlesen* eines guten Buches dem Zeitungslesen vorzuziehen, so ist es doch immerhin ein Zeichen des erwachenden Interesses, wenn grössere Schüler auch einmal die Nase in das Tagblatt stecken, was man schlechterdings nicht verbieten kann.

So brachte eines die Nachricht von einem Hund, der ein Kind aus dem Bach gerettet.

Wenn ich mir nun vornahm, mit meiner Klasse zur Abwechslung einmal den Weg des Dichters zu gehen und einen einfachen epischen Stoff in Versgewand zu bringen, geschah es nicht etwa, weil ich verborgene Blaustrümpfchen ermuntern wollte, sich recht früh zu betätigen oder, um gewandte Reklame- oder Gelegenheitspoeten unter meinen Schülern zu züchten, sondern es geschah in der Meinung, dass die Schüler, wenn sie einmal selber sich versuchen helfen und erfahren, wie mühevoll das Werk ist und wie gering doch eigentlich die Frucht unserer Bemühungen im Hinblick auf das gute Gedicht eines echten Dichters ist, eine Ehrfurcht vor dem Werk des Künstlers erfüllen möge, wenn sie einen schwachen Begriff erhalten von seiner ernsten Arbeit. Anderseits gab die Ausführung Anlass zu so vielerlei Eröterungen, dass die Schüler eigentlich auf empirischem Wege in ein paar Stunden weiter in das Verständnis der Poetik geführt und in ihrem künstlerischen Empfinden mehr geübt wurden, als dies in langen theoretischen Ausführungen der Fall gewesen wäre und es wurde doch vielleicht so manches Wort, das bei der Behandlung eines spätern schönen Gedichtes zum Verständnis unerlässlich wäre, vorweg erklärt; denn wenn auch — wie das Dr. *Paul Suter* in seiner feinen Arbeit in der „Päd. Zeitschrift“*) so schön dargetan hat — durch trockenes, ödes Erklären manchem Gedichte Duft und Poesie geraubt wird, ist doch hin und wieder ein kräftiges, wenn auch behutsames Anfassen unerlässlich, um dem Schüler die Schönheit eines Kunstwerkes zu erschliessen.

Die poetische Erzählung von den *„zwei Veteranen“* im „Frühlicht“ lag mir, ohne dass die Schüler es ahnten, als Vorbild vor Augen. Ich wollte mit ihnen ein ähnliches Motiv bearbeiten, damit sie das künstlerisch Charakteristische vorab an diesem Gedichte lebkafter und leichter empfinden und auch für die Zukunft vielleicht ein Gedicht bewusster auf sich wirken lassen sollten.

Was waren das nicht für zwei fruchtbare Stunden, als wir einmal zusammen Verse dichteten! Schon die Fixierung des Motivs — da es von Vorschlägen regnete — gab Anlass zu Gesprächen über das, was erträglich oder geschmacklos ist. Es liess sich dabei auch zeigen, wie oft der Dichter, durch einen Gedanken, eine Notiz angeregt, ein Motiv mit Hilfe seiner Phantasie schön und reich ausgestaltet.

Und dann die Ausführung: Bis das passende Versmass gefunden war! Und die Reime! Anfangs wollte es leicht gehen; wenn nur der Gleichklang leidlich vorhanden war: Reim' dich, oder ich fress' dich! hiess es da. Aber als man strenger ward und nicht mehr sobald ein Vers und Reimwort Gnade fand, da liessen sie sich den Schweiss der Edlen kosten und ein emsiges Suchen und Sinnen begann; aber was gab's dann für ein freudiges Erkennen, wenn wieder so ein Versepaar die Billigung erfahren und fix und fertig an der Tafel stand.

Fast unwillkürlich ward das Versmass lebhafter bei einer handlungsreicheren Stelle; sein Lauf ward ruhiger, wenn der Gang der Erzählung stiller war.

Bis dann das Gedicht — oder wie man's nennen will — zu Ende kam und fertig an der Tafel stand bis auf den Titel.

### Retter in Not.

In Verse gebracht von unserer Klasse.

Ein Knäblein das spielte am rauschenden Bach
Und sah den lustigen Fischlein nach.
Hier ist eines! — und da! — und dort!
Doch wenn's sie will fassen, sind alle schon fort. —
Da wollt es am Bach ein Blümlein pflücken,
O weh! — es tät sich überbücken.
Ach, eine Welle ist gekommen
Und hat das Büblein mitgenommen.
Schon fasst es an der grause Tod,
Des Nachbars Caro, mit Blitzesschnelle
Entreisst das Kind dem Arm der Welle,
Erreicht mit Müh' des Baches Bord
Und trägt es an den sichern Ort.
— — — — — — — — — — — —
Die Jahre verflossen als wie ein Tag,
Bald legt man des Hundes Meister ins Grab.
Verkauft ward Haus und Pferd und Kuh,
Zuletzt noch der brave Hund dazu.
Der Hund war alt und schwach und krank,
Er wurde verspottet, das war sein Dank.
Der Lumpensammler war auch hier,
Bot fünfzehn Batzen bloss für das Tier:
„Zwei Franken am Ende will ich geben,
Mag Karren ziehn und hüten daneben.“
„„So nehme der Geizhals den armen Hund,
Wär' besser wohl, läge im kühlen Grund.““
Schon ruft der Weibel mit lautem Mund:
„Zwei Franken zum ersten — zum zweiten — und —“

*) 1906, Nr. 1.

Ein Jüngling rief, von der Sonne verbrannt,
Hat seinen Retter noch erkannt:
„Zehn Franken biet' ich, der Hund gehört mir!
„Mein Leben verdank' ich dem guten Tier.
„Sollst nicht mehr leiden Plage und Not,
„Komm Caro, ich schenk' dir das Gnadenbrot."

Dass meinen Schülern nun das schöne Gedicht von den zwei Veteranen im „Frühlicht" gut gefiel, lag auf der Hand, war es doch ähnlich im Motiv, und ähnlich im Aufbau. Nur trat überall die Kunst des Dichters, der alles so natürlich und einfach gesagt, deutlich vor Augen: „So hätten wir's auch machen sollen!" hiess es. „So wär es besser gewesen," tönt' es da und dort und nun wollten sie doch lieber die „Veteranen" auswendig lernen, nachdem noch einige herzhafte und mundfeste Knaben die Pferdesteigerung, die im Gedicht skizziert ist, vor der Klasse ausführlich dargestellt hatten.

So habe ich „Frühlicht" im Unterricht der ersten Sekundarklasse mit 13jährigen Schülern benutzt.

Und so wünschte ich den Leseunterricht betreiben zu können: dass er kraftbildend wirkt; dass neue Triebe wachsen auf dem gesunden Boden; dass er dem Leben, das uns umgibt und bewegt, auch stets und stets die Hände reiche, goldene Schimmer werfend auf alles, was der Schüler jetzt und später unternimmt; dass sein Denken und Fühlen mit ihm verbunden werde und er Kraft und Erhebung schöpfen lerne; auf dass im späteren Leben, wenn er längst die Schulhefte auf die Seite gelegt, ihm für und für an einem stillen Abend oder Sonntagnachmittag aus den wohlbekannten Zeilen und Bildern des Lesebuches ein süss Erinnern in die Seele kommt, als spräch' ein guter Freund zu ihm, der längst von uns geschieden und doch mit seinem Atem bei uns geblieben ist.

## Zur Reform der Volksschule.

♂ Durch den *„Freisinnigen Schulverein Basel"* war letztes Jahr eine Spezialkommission niedergesetzt worden, um über *neue Ziele und Wege der Volksschule* zu beraten. Dieselbe entledigte sich ihrer Aufgabe in sieben arbeitsreichen Sitzungen und trat dann am 13. März d. J. mit dem Ergebnis ihrer Diskussionen vor den Gesamtverein. Das von ihr aufgestellte *„Unterrichtsprogramm für die acht obligatorischen Schuljahre"* verrät eine von der bisherigen total verschiedene Auffassung von der Aufgabe und Stellung der Volksschule. Es lautet:

1. *Fertigkeiten:* Rechnen, Lesen, Schreiben.

2. *Stoff zum Verständnis des Volkslebens:* Jugend- und Volksliteratur, das Volkslied. Vom 4. Schuljahre an geschichtlicher Stoff zum Verständnis der staatlichen Verhältnisse in dramatischer Gestalt, Illustration oder Besuch historischer Orte—Vaterlandslied. Die *Schülergemeinde* zwecks demokratischer Gestaltung des Schullebens (Bürgerschule). *Begleitende Tätigkeiten:* Illustrierendes Zeichnen, Aufsatz, Geographie (Geschichtskarte).

3. *Stoff zum Verständnis der Volksarbeit:* Eingliederung der Fröbelarbeiten in die zwei ersten und der jetzt zum Teil noch ausserhalb der Schule gepflegten Handarbeitsgebiete in die übrigen Klassen. Besprechung des Rohmaterials, der Werkzeuge, des Gegenstandes, des Gebrauchs und Handels. Angliederung an Lehrwerkstätten (Gewerbeschule), Verkehrs-, Handels- und Haushaltungsschulen nach der obligatorischen Schulzeit. *Begleitende Tätigkeiten:* Technisches Zeichnen, Rechnen, Aufsatz, Geographie (Bezugs- und Absatzgebietskarten), französische Sprache (fakultativ).

4. *Stoff zum Verständnis der Volkswohlfahrt:* Nahrung, Kleidung, Wohnung. Angewandte Gesundheitslehre im allgemeinen und für die Bedürftigen im besondern. *Begleitende Tätigkeiten:* Skizzierendes Zeichnen, Rechnen, Aufsatz. Ausser den in diesem Unterrichtsprogramm enthaltenen Postulaten mehr allgemeiner Natur ist dann die Kommission noch zur Aufstellung nachfolgender *spezieller Forderungen* gelangt:

*a) Postulate organisatorischer Natur.* 1. In den Lehrzielen der unter den Begriff „Volksschule" fallenden Lehranstalten ist aller Lehrstoff auszumerzen, welcher der Forderung widerspricht, dass sich die Schule auf die rein praktischen Bedürfnisse des Lebens beschränken soll. 2. Reduktion der Stundenzahl in den beiden ersten Klassen der Primarschule. 3. Reduktion des Schülermaximums. 4. Möglichste Beschränkung des Fachlehrersystems. 5. Abschaffung der Examen in der gegenwärtigen Form. 6. Ausschaltung des Religionsunterrichtes als Schulfach. 7. Vermehrung der Deutschklassen an der Sekundarschule.

*b) Postulate zur Förderung der Volkswohlfahrt.* 1. Ausdehnung der regelmässig betriebenen körperlichen Übungen auf die untersten Klassen der Primarschule (mit Ausschluss des systematischen Turnens). 2. Vermehrung der Turnstunden mit Einbeziehung der Waffenübungen und regelmässigen Spielstunden. 3. Obligatorischer Schwimmunterricht in den obern Klassen. 4. Errichtung eines genügend grossen, den Schulen und dem Volke zugänglichen Schwimmbades. 5. Ausdehnung der Suppen und Milchverteilung. 6. Errichtung einer Schul-Zahnklinik. 7. Ausbau der Institution der Schulärzte. 8. Errichtung von Schulsanatorien. 9. Vermehrung der Stipendien.

*c) Postulate, die Lehrerschaft betreffend.* 1. Umgestaltung der Lehrerbildung im Sinne der Reform des Unterrichts. 2. Gleicher Bildungsgang für Lehrer und Lehrerinnen. 3. Möglichst weitherzige Auffassung in der Pensionierung der Lehrer. 4. Vertretung der Lehrerschaft in den Schulbehörden. 5. Regelmässige Stipendien zum Studium auswärtiger Schulverhältnisse.

Zur Begründung des von der Kommission ausgearbeiteten neuen Unterrichtsprogramms führte deren Sprecher, Herr *B. Eggenberger* von der Mädchenprimarschule, in einem kurzen einleitenden Referate folgendes aus: Der Charakter ist nach der Ansicht aller Pädagogen wichtiger als Kenntnisse und Fertigkeiten; darum suche man für die Volksschule nach charakterbildenden Stoffen. Es ist eine irrige Ansicht, dass alle Unterrichtsgegenstände unserer jetzigen Schule charakterbildend seien. An den charakteristischen Volksschäden unserer Zeit: Religiöser und politischer Indifferentismus, Antimilitarismus, Streiks, Schulmüdigkeit, ist die Volksschule mitschuldig und was ihr vor allem andern dringend nottut, das ist der Kampf gegen die Ursachen jener bedauerlichen Erscheinungen. Die Hauptschuld an dem religiösen Indifferentismus liegt nach der Ansicht des Referenten an der übergrossen Zahl der Religionsstunden, an dem zu frühen Beginn derselben und an der geringen Begeisterung der meisten Lehrer für dieses Fach, das der Kirche überlassen werden sollte. Auch die moralischen Erzählungen unserer Lesebücher dürften verschwinden. Die politische Interesselosigkeit und der Antimilitarismus kommen von der Unkenntnis der Geschichte unseres Vaterlandes, seiner staatlichen Verhältnisse und der Kämpfe um die Volksrechte her; daher die Forderungen in Punkt 2 des Programms. Die Streiks entstehen aus dem Mangel an gegenseitigem Vertrauen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber. Dieses Vertrauen kann jedoch wieder hergestellt werden, wenn wir die Jugend zum Verständnis der Volksarbeit anleiten und mit den unerlässlichen Bedingungen zur Volkswohlfahrt bekannt machen (Punkt 3 u. 4). Alle unsere heutigen Lehrziele sind viel zu wissenschaftlich gehalten; daher die Schulmüdigkeit. Nur was nützlich, wahr und schön ist, sollte gelehrt, dagegen alles aus den Lehrplänen entfernt werden, was nicht dem Verständnis des Volkslebens, der Volksarbeit und der Volkswohlfahrt dient.

Die sehr lebhafte Diskussion wurde zunächst auf den allgemeinen, durch den Referenten erläuterten Teil der Vorlage der Kommission beschränkt. Sie setzte sich von Seite der meisten Votanten in ziemlich scharfen Gegensatz zu dem vorliegenden Unterrichtsprogramm. Es wurde demselben z. B. vorgeworfen, dass es den Begriff Volksschule zu eng fasse und zu einer Ständeschule für den Arbeiterstand führen würde, dass mit der Heranbildung von bürgerlich brauchbaren Menschen der Zweck der Erziehung nur teilweise erfüllt sei, dass es das Verständnis der Natur gar nicht berücksichtige, dass es Rechnen und Aufsatz zu Nebenfächern degradiere und dass es überhaupt in manchen Punkten praktisch undurchführbar und nicht geeignet sei, zu einer Grundlage für ein neues Schulgesetz zu dienen. Schliesslich wurde beschlossen, das vorgelegte Unterrichtsprogramm den Behörden *nicht* zu überweisen. Die speziellen Postulate der Kommission sollen in der nächsten Sitzung diskutiert werden.

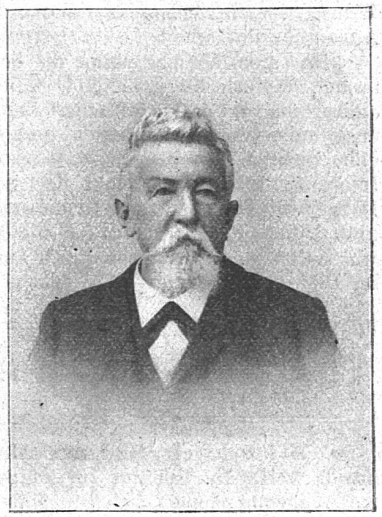
## Thurgauer Brief.

Es will nicht Frühling werden. Vor einigen Wochen schon brachten Schüler voller Freude Floras erste Boten zur Schule, aber Frost und Schneegestöber machten der Herrlichkeit rasch ein Ende und behaupteten seither das Feld. Fast als so ein verfrühter Bote erscheint der neue Lehrplan, der in letzter Zeit allen Lehrern gedruckt zugestellt worden ist. Mancherorts hätte man ihm ohne Zweifel am liebsten die Türe gar nicht aufgemacht. Wir haben ja noch gar keine Schulbücher, die dem Lehrplan angepasst sind. Das ist das erste, am meisten geäusserte Bedenken, und es ist nicht ohne Berechtigung. Gute Bücher sind eine willkommene Wegleitung für den Lehrer und ein wertvolles Hülfsmittel für den Schüler; passende Stoffe finden sich da bereits gesammelt und gesichtet, die Arbeit der Verfasser kommt der Gesamtheit zugute. Es ist auch etwas im Werk und Werden; nebst frischem Laub und duftigen Blüten wird der Lenz auch eine neue Lehrmittelkommission bringen. Aber diese Lehrmittelfrage hindert die Einführung des Lehrplans nicht; dieser will ja gerade den Lehrer vom Buch unabhängiger machen. Prüft man mit kritischem Blick die jetzigen Schulbücher, lässt alles das weg, was veraltet, zu schwer verständlich oder für Erreichung des gesteckten Jahreszieles wertlos ist, so bleibt immer noch viel brauchbarer Stoff. Es ist schon viel gewonnen, wenn der Lehrer nicht alles unbesehen hinnimmt, keinen Lehrstoff bloss deshalb behandelt, weil er im Buche steht. Das Studium des Vortrages von Hrn. Prof. Wegelin über „Exkursionen“ und anderer moderner Schriften, gemeinsame Beratungen und gegenseitige Belehrungen in den Schulvereinen etc. könnten bald einen frischen Zug in die Lehrerschaft hineinbringen.

Das weit grössere Hindernis für die Durchführung des neuen Lehrplans ist das gegenwärtige Schulaufsichtsystem und die Beurteilung der Schulen nach den Examen. Man mag hundertmal das Gegenteil behaupten, es ist doch so, die Examen sind ausschlaggebend. Der Inspektor muss über alle Unterrichtszweige nach Formular sein Urteil abgeben; bei seinen Schulbesuchen findet er glücklicherweise keinen Lehrer, der an einem Schulhalbtage alle Schüler durch alle Fächer hindurchpeitscht; das würde er mit vollem Recht als eine pädagogische Verirrung, eine unstatthafte Quälerei rügen. Entweder muss nun ein solcher Halbtag geschaffen werden oder man verzichtet auf eine detaillierte schriftliche Berichterstattung. Die Wahl sollte nicht schwer sein. Man vergegenwärtige sich doch das wenig beneidenswerte Los der Inspektoren bei den Witterungsverhältnissen des diesjährigen März: Tag für Tag meist zwei Examen, oft noch in verschiedenen Gemeinden, die häufigen gesundheitlichen Störungen bei den Schülern, gerade in dieser Jahreszeit; dann wenn der Frühling endlich einzieht, Durchsicht der Berge von schriftlichen Examenarbeiten, Abfassung der einlässlichen Berichte mit der Aussicht, durch Tadel zu verletzen, durch unverdientes Lob eizulullen und zu schaden, durch nicht ganz zutreffendes Urteil sich selber die Arbeit zu erschweren. Unsere Postulate wären also: Beurteilung der Qualität der Schularbeit im Laufe des Jahres; gleichmässigere Ausübung der Aufsicht das ganze Jahr hindurch; Repetitorien gegen Schluss jedes Semesters; kurzer summarischer Bericht über die Schulen mit gewissenhafter Pflichterfüllung von Seite der Behörden und Lehrer; Nachhülfe und Ratschläge bei mangelhaften Leistungen; taktvolles und entschiedenes Einschreiten bei eigentlichen Misständen, aber nicht bloss den Lehrern gegenüber; öffentlicher, festlicher Schultag mit anregenden Lektionen und Vermeidung von peinlichen Szenen infolge Blossstellung ganz schwacher Schüler, soweit möglich in Gegenwart des Inspektors; Dauer des Examens in diesem Sinne im Maximum drei Stunden. Solange die Schüler auf ein 4—4½-stündiges ermüdendes Frag- und Antwortspiel eingeübt werden müssen und jedes kleine Missgeschick oder momentane Versagen am Examen sich im Inspektoratsberichte wiederspiegelt, ist die Durchführung des neuen Lehrplans mit der stärker betonten Gemüts- und Charakterbildung unmöglich.

Aber auch da wird es Frühling werden. Bereits haben einzelne Inspektoren angefangen mit den Examentraditionen zu brechen und die Prüfungen anregend und lebendig zu gestalten. An unsern höhern kantonalen Lehranstalten wird nicht alles auf den Gang der wenigen Prüfungsstunden abgestellt. Für die Maturitätsprüfung an der Kantonsschule sind folgende Änderungen getroffen worden: Anstatt der Prüfung am Schlusse des fünften Jahres soll künftig die Maturitätsnote in Naturkunde durch die durchschnittlichen Zeugnisnoten in Botanik und Zoologie festgestellt werden. Die Maturitätsnote für Geschichte und Geographie soll aus Prüfungs- und Zeugnisnoten kombiniert werden und für Zeichnen soll die Durchschnittsnote aus den Zeugnissen der V. Klasse in diesem Fache gelten. Bei den Dienstprüfungen am Seminar wurden schon früher die durchschnittlichen Zeugnisnoten mitbeachtet. *-d-*

## † Emanuel Widmer.



† *Emanuel Widmer.*

An einem der ersten Märztage sah das sonst so ruhig gelegene Schosshaldenschulhaus in Bern eine grosse Trauergemeinde sich versammeln, um den langjährigen Oberlehrer *Emanuel Widmer* zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Wahrlich, von den 74 Jahren des an Lärm und Anfechtungen so reichen Erdenlebens 53 Jahre den Dienst in der Schule auszufüllen, das muss müde gemacht haben.

Emanuel Widmer war in der Schulluft aufgewachsen. In Niederwichtrach hatte sein Vater bereits dreissig Jahre die Dorfschule geleitet, und Emanuel, wie seine sechs jüngeren Geschwister hatten da Gelegenheit genug, die „Leiden und Freuden eines Schulmeisters“ kennen zu lernen; da entschloss sich der begabte und aufgeweckte Knabe, in die Fusstapfen des Vaters zu treten. Er hatte seine Lehrzeit in einer Buchdruckerei angefangen; doch musste er infolge schwacher Augen von diesem Berufe Umgang nehmen. 1854 wurde er nach zweijährigem Kurs am Staatsseminar zu Münchenbuchsee patentiert. Zuerst amtete er an der Unterschule in Muri bei Bern bei einer Gemeindebesoldung von 181 Franken, und um nicht hungern zu müssen, sah er sich genötigt, in seiner freien Zeit durch Mithülfe in der Landwirtschaft sein Kostgeld abzuverdienen. Etwas erfreulicher gestalteten sich die Verhältnisse, als er von dort im folgenden Jahre an die Unterschule der Schosshalde kam; von hier siedelte er 1858 an die gemischte Schule von Herbligen über und 1861 an die Mittelschule in Langnau; 1862 kehrte er an die Schosshaldenschule zurück. Hier wurde er zehn Jahre später zum Oberlehrer ernannt. Mannigfach haben während des halben Jahrhunderts seiner Tätigkeit Lehrmethode, Lehrplan und Lehrstoff, Organismus des Schulbetriebes, Behörden und Schulgesetze gewechselt, so dass es keine Kleinigkeit war für den alternden Mann, mit all' den Neuerungen Schritt zu halten und seine eigene Methodik darnach zu revidieren. Neben der Lehrtätigkeit besorgte E. W. auch die mehr prosaische Tätigkeit des Schulabwartes. Diese Arbeit im kompliziertesten Schulhause unserer Bundesstadt zu leisten, die engen und alten Räume und überfüllten Schulstuben stets rein zu halten, kann nur derjenige schätzen, der das Schulhaus, das übrigens seit 1710 besteht, näher kennt und gesehen hat, mit welcher Peinlichkeit Vater Widmer seines Amtes waltete. Seine Schulzimmer waren aber immer ein Vorbild der Sauberkeit und Freundlichkeit für seine Schüler; musste darum nicht auch der Unterricht davon durchdrungen werden?

Vater Widmer war ein treuer, eifriger und liebevoller Lehrer, ein trefflicher Bürger und ein stets sorgender, treuer

Hausvater. Bis in sein hohes Alter erfreute er sich grosser körperlicher und geistiger Frische. Im Jahre 1905 unternahm der Zweiundsiebzigjährige eine Tour über den Jochpass, und noch bis letzten Herbst war es eine Lust, Vater Widmer's Erzählungen über das „Einst" und „Jetzt" zuzuhören. Als aber der Herbst sich meldete und die Blätter welkten, da gab es auch in des Oberlehrers Wohnung ein Welken. Nach langem Leiden starb seine Gattin, die während 48 Jahren Freud und Leid mit ihm geteilt hatte. (Von den neun Kindern waren schon fünf im Tode vorangegangen). Aber auch Vater Widmer warf schwere Krankheit darnieder, von der er sich nicht mehr ganz erholen sollte. Ein Urlaub und Aufenthalt am Thunersee vermochten den Zerfall seiner Kräfte nur vorübergehend aufzuhalten. So legte er denn auf Neujahr 1907 sein Lehramt nieder. Der müde Wanderer sehnte sich nach Ruhe. „Die Menschen wählen mich nicht mehr, wähle du mich, mein Gott!" Das war sein letzter Wunsch — am Abend des ersten März schlossen sich seine Augen für immer.

In Vater Widmer verlor die bernische Lehrerschaft einen treuen, tapfern Kollegen und Mitarbeiter; während der 45 Jahre, die er dem städtischen Lehrkörper angehörte, stellte er seine reichen Erfahrungen gerne zur Verfügung, wenn es galt, wichtige Schulfragen zu lösen oder wenn es sich um das Interesse, sowie das Wohl der Schule überhaupt handelte. Dabei war Offenheit der Grundzug seines Charakters. Weit hinter ihm liegen nun des Lebens Mühen und Sorgen, er hat wie selten einer treu gedient, so lange es Tag war, allzulange im Dienst der Schule. Ehre seinem Andenken! *O. H.*

## SCHULNACHRICHTEN.

**XXII. Schweiz. Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit,** 15. Juli bis 10. August 1907 in Zürich. — Die Kursteilnehmer haben sich für eines der nachbenannten Fächer zu entscheiden. 1. *Elementarkurs*, für Lehrer der Elementarschule, Jugendhortleiter usw.: 6 Tage Übung im Modellieren von allerlei Gegenständen; 10 Tage Arbeiten in Papier und Karton; 7 Tage Übung in Naturholzarbeiten (zum erstenmal eingeführt und grosse Anerkennung findend in Olten 1906). Besondere Rücksicht wird in diesem Kurs auf die Handarbeit in Spezialklassen und Jugendhorten genommen. 2. *Kartonnagearbeiten*, für das 4.—6. Schuljahr berechnet. Berücksichtigung des Rechen- und Zeichenunterrichts; Verfertigung von Nutzgegenständen; Handhabung von Mass- und Schneidewerkzeugen. 3. *Hobelbankarbeiten.* (7.—9. Schuljahr.) Ausgibige körperliche Betätigung und Verständnis technischer Zeichnungen. 4. *Holzschnitzen.* (7.—9. Schuljahr.) Furchen-, Flach- und Reliefschnitt mit praktischer Anwendung des Freihandzeichnens. Förderung des ästhetischen Sinnes (dieser Kurs setzt Kenntnis der Hobelbankarbeiten voraus, die bei der Anmeldung nachzuweisen ist). 5. *Modellieren.* (1.—9. Schuljahr.) Das Formen von Ton fördert den Anschauungsunterricht aller Stufen; bildet Auge und Hand und unterstützt den Zeichenunterricht. (Mit einer Unterlage von Linoleum auf jeder Schulbank zu betreiben). 6. *Eisenarbeiten.* (7.—9. Schuljahr.) Kenntnis und Bearbeitung des Eisens. Dieser Kurs erscheint zum erstenmal auf dem Programm. Der Unterricht wird in allen Fächern in deutscher und französischer Sprache erteilt. Kursgeld für jedes Fach 65 Fr. (Kost und Logis za. 90 Fr.) Jeder Teilnehmer erhält eine Bundessubvention, die gleich ist dem Betrag, den ihm die Kantonsregierung zusichert. Kursleiter ist Hr. Schellenberg, Lehrer, Zürich III (Pflanzschulstrasse 79), der gerne weitere Auskunft erteilt. Die Anmeldung hat bis 15. Mai an die Erziehungsdirektion des Wohnortes zu erfolgen. Kurslokal ist das Schul- und Turnhaus an der Kernstrasse, Zürich III. Die Oberaufsicht des Kurses hat die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich übernommen.

**Hochschulwesen.** ♂ An der Universität Basel haben die venia legendi erhalten: Hr. Dr. *Robert Bing* für Neurologie, Hr. Dr. *Karl Stäubli* von Zürich für innere Medizin und Hr. Dr. *August Buxdorf* für Mineralogie und Geologie.

**Lehrerwahlen.** Realschule Basel: Hr. *Samuel Flury* von Conters, z. Z. Lehrer in Rotherham (England). Mädchensekundarschule Basel: Hr. Dr. *Hermann Gschwind* von Therwil, z. Z. in Paris. — Technikum *Winterthur*, Physik und Mathematik: Hr. *A. Gasser* in Burgdorf. Seminar *Hitzkirch:* (Seminardirektor an Stelle des zurücktretenden Hrn. Dir. F. Kunz): Hr. *W. Schnyder*, Professor am Gymnasium Luzern. — *Luzern*, Sekundarschule: Hr. *Jos. Lochbrunner*, Frl. *Anna Brütschlin*, Frl. *Mina Müller*, Frl. *Sophie Stocker*, Primarschule: Hr. *Ad. Jung*, Hr. *Jos. Wismer*, Hr. *Jos. Dali*, Hr. *Jos. Wüest;* Frl. *Elise Bommer*, *Anna Rickli*, *Jos. Scherer*, *Berta Wey*, *Karolina Birrer*, *Berta Felber* und *Frida Muff.*

**Appenzell I.-Rh.** Zu unsern beiden Sonntagsabendvorträgen, an denen Hr. Konservator Bächler in St Gallen über Entstehung des Säntisgebirges und die neuesten Entdeckungen im Wildkirchli sprach, stellte sich im Saale des „Säntis" in Appenzell ein zahlreiches Publikum ein. Da der eine oder andere der Leser dem „Tabor des Appenzellerlandes" schon einen Besuch gemacht oder noch machen wird, interessieren vielleicht die Resultate der Ausgrabungen in der Wildkirchlihöhle. Schon in den 60 er Jahren des v. Jahrh. war das geistliche Capriccio Gegenstand eifriger Forschungen gewesen. Aber erst im Jahre 1904 sind Ausgrabungen streng systematisch durch den Vortragenden, unterstützt von Hrn. O. Köberle während drei Wintern ausgeführt worden. Tatsache ist nun nach diesen Ausgrabungen, dass die Höhle der durch Scheffel berühmten Einsiedelei eine uralte prähistorische, menschliche Ansiedelung ist. Dominierender Herrscher scheint zuerst der Höhlenbär gewesen zu sein. Daneben sind auch Spuren des Alpenwolfs, der Gemse, des Fischotters zutage gefördert worden. Die Masse paläolithischer Werkzeuge stellt unzweifelhaft die gleichzeitige Existenz des Menschen mit dem Höhlenbären im Wildkirchli fest. Menschliche Werkzeuge finden sich im Ausgrabungsprofil durch die ganze Höhlenbärenschicht. Die Steinwerkzeuge sind nicht geschliffen, sondern nur flach zugeschlagen; bearbeitete Knochen fehlen ganz. Zur Herstellung der Werkzeuge dienten Quarzite, Feuersteine etc. Steine, die weder in der Höhle noch in der Umgebung vorhanden; also fortgebracht werden mussten. Wir haben wohl im Wildkirchli die erste bekannt gewordene Niederlassung aus der ältesten Steinzeit in einer Höhe von 1600 *m* und damit die höchst gelegene Station des Urmenschen in Europa. Ein gut erhaltener Schädel eines Höhlenbären und andern Wildkirchlifunde ergänzten den Vortrag aufs beste. Hr. Reallehrer Lehner verdankte die Ausführungen namens der Lehrerschaft und aller Anwesenden aufs wärmste und erklärte, der Einladung des Hrn. Bächler, dem Fundort einen Besuch abzustatten, recht bald Folge leisten zu wollen. *h.*

**Basel.** ♂ Die *Jahresprüfungen* sind für alle Schulen der Stadt Basel auf die Tage vom 3.—6. April angesetzt worden. In den beiden Primarschulen findet die Prüfung, nachdem letztes Jahr Versuche gemacht worden, in veränderter Form statt. Jede Klasse hat eine Stunde (früher eine halbe) Examen, wobei (wie bisher durch den Lehrer,) nicht mehr bloss in einem, sondern in drei Hauptfächern geprüft wird. Die Auswahl des Stoffes bleibt vollständig dem Lehrer überlassen, während bis dahin der Inspektor am letzten Schultage eine bestimmte Aufgabe stellte. Der bisherige Aufmarsch in einen Examensaal und die kollektive Ausstellung der schriftlichen Arbeiten fallen dahin; jede Klasse bleibt in ihrem Schulzimmer; doch werden gleichzeitig in einem Schulhause höchstens vier Klassen geprüft.

— In der *Knabensekundarschule* wird auf Beginn des neuen Schuljahres 1907/08 zu den bereits bestehenden vier Fortbildungsklassen oder fünften Klassen (9. Schuljahr) noch eine weitere *sechste Klasse* (10. Schuljahr) eingerichtet. Diese bezweckt hauptsächlich, Knaben, die in den eidg. *Post- oder Telegraphendienst* zu treten wünschen, auf die erforderlichen Prüfungen vorzubereiten. Sie kann aber auch von Schülern besucht werden, die nicht beabsichtigen, sich später einer Prüfung zu unterziehen, sondern die darauf bedacht sind, die bisher erworbenen Kenntnisse noch zu befestigen und zu erweitern. Der Unterricht ist unentgeltlich und umfasst als obligatorische Fächer: Deutsche und französische Sprache, italienische oder englische Sprache, Rechnen, Geschichte, Physik, Schreiben und Turnen, als fakultative Fächer: Algebra und Stenographie.

— Die *Lehrer- Witwen- und Waisenkasse der Stadt Basel* umfasst z. Z. 230 Mitglieder. Die letzte Jahresrechnung verzeichnet an Einahmen Fr. 57 723. 53, an Ausgaben Fr. 23 955. 10, einen Vorschlag von Fr. 32 271. 85 und ein Vermögen per 28. Feb. 1907 von Fr. 778 384. 98. An 43 Pensionsberechtigte wurden (in Summen von 360 oder 720 Fr.) 22 847 ausbezahlt, während die Jahresbeiträge der Mitglieder (à 50 oder 100 Fr.) mit den von 118 Ehrenmitgliedern gespendeten 1175 Fr. im ganzen 21 975 Fr. betrugen. Eine Witwe bezieht die Pension seit 40 Jahren. Die Zahl der Pensionsberechtigten vermehrte sich im letzten Jahre um 5. Das älteste Miglied gehört der Kasse seit dem Jahre 1854 an.

— Am 14. Februar hat die Kommission des Grossen Rates, die (seit 1903) das *Gewerbeschulgesetz*, in Beratung hatte, dem Rate selbst Bericht und Antrag gestellt. Während die Errichtung von Ergänzungsschulen abgelehnt worden ist (9. Juni 1904), so ist das Lehrlingsgesetz, auf dessen Bestimmungen die Kommission Rücksicht zu nehmen hatte, in Kraft erwachsen (14. Juni 1906). Gegenüber Anregungen auf Errichtung eines Technikums, einer Kunstschule, Lehrerwerkstätten, Zuteilung der Kunstklassen und den Ansichten der Hauptlehrer „zur Reorganisation der Gewerbeschule", (1896) die eine kunstgewerbliche und eine technische Fachschule, sowie eine Handwerkerfortbildungsschule und eine gewerbliche Fortbildungsschule vorschlugen, hat die Kommission an dem bisherigen Charakter der Allg. Gewerbeschule festgehalten. Dagegen soll die Personalunion von Gewerbeschule- und Gewerbemuseum ein Ende nehmen, so dass jede Anstalt ihren besonderen Direktor erhält. Um den Direktor der Schule mit Lehrern und Schülern in ein „richtiges Verhältnis" zu bringen, soll er auch Unterricht übernehmen. Die Einheit der Leitung von Museum und Gewerbeschule sucht die Kommission dafür in die Aufsichtskommission (13 Mitglieder), insbesondere in den Direktionsausschuss (4 Mitglieder: Präsident, Statthalter und die beiden Direktoren) zu verlegen. Dem Präsidenten ist eine Besoldung von 2500—3500 Fr., dem Stellvertreter eine solche von 1000—2500 Fr. zugedacht. Kommissionsmitglieder erhalten ein Sitzungsgeld von 2 Fr. Die Schule selbst wird umfassen: *a) Ergänzungskurse*, welche die für Gewerbetreibende nötige Volksschulbildung zu ergänzen haben (Aufsatz, Schreiben, Rechnen, Freihandzeichnen nach Wandvorlage); *b) Vorkurse* zur Vorbildung für berufliche Fachkurse; *c) Fachkurse* mit besonderen praktischen Kursen für die verschiedenen Berufsarten. Der Eintritt erfolgt nach dem 14. Altersjahr. Lehrlinge und Gehilfen unter 18 Jahren haben sich zur Aufnahme in die Vor- und Fachkurse über eine allgemeine Bildung auszuweisen, die dem vierten Kurs einer Basler Mittelschule entspricht. Lehrmeister haben Lehrlingen die nötige Zeit zum Schulbesuch einzuräumen; doch darf die Schule nicht mehr als 6 Stunden innerhalb der Arbeitszeit verlangen. Der Unterricht ist unentgeltlich, das Haftgeld beträgt 8 Fr. im Semester. Lehrern der öffentlichen Schulen, die an der Gewerbeschule Unterricht erteilen, ist der Gehalt hiefür bei der Pension mit in Anrechnung zu bringen.

**Bern.** *n.* Freitag den 22. März kam die Motion Balsiger betr. Ankauf oder pachtweise Übernahme eines allgemeinen Turn-, Spiel- und Sportplatzes im Stadtrat zur Sprache. Balsiger führt aus: Man denkt in erster Linie an das Viererfeld beim Bremgartenwald. Das Bedürfnis nach einem solchen Areal ist nicht abzustreiten, da mehrere Schulhäuser weder Turnhallen noch genügende Turnplätze besitzen. Auf einem solchen Platze könnten Jugendfeste abgehalten werden. Die Schulreisen haben nicht den gewünschten Erfolg, weil die Jugend von den Eltern getrennt ist. Ein Jugendfest aber würde von der Jugend im Beisein der Eltern gefeiert werden können, womit auch Familie und Schule einander näher gebracht würden. Von Oberst Schumacher und Dr. F. Schenk wurden schon in den 80er Jahren ähnliche Gedanken geäussert. Fände sich bei einem solchen Areal ein grösserer Wald, so könnte man dort für die schwächlichen Kinder sog. Waldschulen errichten. Die Motion wurde erheblich erklärt und dem Gemeinderat zu näherem Studium überwiesen.

*Schulsynode Schwarzenburg.* Letzten Montag versammelten sich die Lehrer des Amtes Schwarzenburg zur Behandlung der Frage: Welches sind die Ursachen der beschämenden Ergebnisse der Rekrutenprüfungen in unserm Amt und wie kann da geholfen werden? Schulinspektor Beetschen hatte zu dieser Versammlung Gemeinderäte, Schulkommissionen und Pfarrer eingeladen. In Referat und Diskussion wurden als Hauptursachen der schlechten Prüfungsergebnisse hervorgehoben: Geistige Interesselosigkeit der Jungmannschaft, Abgeschlossenheit der Gegend, Alkoholismus, die verhältnismässig grosse Zahl der Schwachbegabten, der Mangel an höheren Schulen (1 Sek.-Schule, 1 erweiterte Oberschule) überfüllte Schulklassen, häufiger Lehrerwechsel, weil die Besoldungen niedrig sind, laxe Handhabung des Schulgesetzes im Absenzenwesen. In den obern Gemeinden werden alljährlich eine Anzahl Kinder für den Sommer vom Schulbesuch dispensiert, weil sie mit ihren Eltern auf die Berge gehen. — Zur Abhülfe werden den Gemeindevorständen folgende Anregungen unterbreitet: Errichtung von Spezialklassen für Schwachsinnige, gesetzlich strenge Zensur der Absenzen, Bekämpfung des Alkoholismus, ausgiebige Schülerspeisung, allgemeine Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, allgemeine Einführung der Fortbildungsschulen, Trennung der gemischten Schulen mit über 40 Kindern, Schaffung von Jugendbibliotheken, Plazierung von intelligenten Knaben in landwirtsch. Schulen und in industrielle Etablissements, Aufbesserung der Lehrerbesoldungen. Damit aber diese Verbesserungen durchgeführt werden können, müssen diese abgeschlossenen Berggemeinden vom Staate kräftiger unterstützt werden. — Den Jünglingen, die nächstes Jahr zur Prüfung kommen, soll eingeschärft werden, dass sie ihr Möglichstes leisten. Hilft das nicht, so werden die Noten jedes einzelnen im Amtsanzeiger veröffentlicht.

— *h. s.* Mittwoch den 13. März tagte in Lyss eine zahlreich besuchte Versammlung von Lehrkräften des Amtes Aarberg. Schulinspektor *Kasser* aus Schüpfen sprach über moderne Bestrebungen und Volksschulunterricht mit besonderer Würdigung des pädagogischen Schriftstellers und Lehrers *Heinrich Scharrelmann* in Bremen. An Hand von Scharrelmanns Schriften: „Herzhafter Unterricht", „Der Weg zur Kraft", „Im Rahmen des Alltags", „Fröhliche Kinder" usw. wurden folgende Punkte hervorgehoben: 1. Über die Schule; 2. Über Wissen und Bildung; 3. Über Schule und Haus; 4. Über Präparation und Produktion und 5. Kritik. — Es ist bekannt, dass heute Scharrelmann in wichtigen Erziehungsfragen weitgehende Forderungen aufstellt. Von einigen Übertreibungen abgesehen, muss ihm auch eine ehrliche Kritik in vielen Punkten Recht geben. Darin dürfte man allgemein einverstanden sein, dass unsere Schulen mehr „Erziehungsschulen" sein sollen. Sie sollen nicht bloss durch Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten aufklärend und nutzbringend wirken, sondern vor allem in Verbindung mit dem Haus auf Gemüts- und Willensrichtung ihrer Zöglinge bedacht sein. Diese ihre Hauptaufgabe können sie aber nicht lösen bei der Anhäufung unserer Jugend in Schulkasernen und bei der Überfüllung der einzelnen Schulklassen. Beides erdrückt die erzieherische Tätigkeit, die im Individualisieren ihre Stärke zeigen muss, führt zu äusserer Dressur und öder Bureaukratie. Das kann nur vermieden werden, wenn die Schulgemeinde, die auf dem Boden der Familie ruhen soll, auch einen familiären Charakter trägt. Bei solcher Organisation kann Schule und Haus in enge Verbindung treten; der Lehrer hört auf, ein blosser Schulhalter zu sein; er kann sich zum Erzieher erheben. In solcher Verbindung wird es auch möglich werden, den Religionsunterricht auf gesunde Grundlagen zu stellen, deren er dringend bedarf.

Wir sind nicht zufrieden mit dem, was da ist. Im Gegenteil: Wir sind davon überzeugt, dass speziell unser Bernervolk noch gewaltige Arbeiten auf dem Gebiete des Erziehungswesens vor sich hat und dass es gilt, durch weitere planmässige, zweckentsprechende Organisation des gesamten Volksschulbildungswesens ein tüchtiges Arbeitsheer zu schaffen, das zielbewusst die Fragen des politischen und sozialen Lebens zu lösen versteht. Denn mit den erhöhten Aufgaben, die unser Volk übernimmt, wächst auch die Bedeutung der Erziehung der heranwachsenden Generationen. Wir haben nicht nötig, neue Grundlagen für sie zu suchen. Wir brauchen nur die grossen und guten Ansätze, die wir besitzen, weiter zu verfolgen. In dem pädagogischen Ringen und Schaffen bedarf

es eines gut durchgebildeten Lehrerstandes. Hieher gehört aber auch die materielle Sicherstellung der Volksschullehrer, damit die Lehrer ihre ganze Kraft ausschliesslich ihrem Berufe widmen können und nicht genötigt sind, um ihrer Familien willen die beste Kraft im Sorgen und Nebenverdienst zu verzehren. Für uns im Kanton Bern wird das eine bedeutende Finanzfrage darstellen. Aber sie muss gelöst werden, eingedenk der Verantwortung, die in dem Satze liegt: Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft!

Im Anschlusse an diese Frage folgte die Besichtigung einer *Ausstellung von Zeichnungen der Primarschulen in Lyss* mit erläuterndem Vortrage von Hrn. *Fritz Oppliger*, Lehrer in Lyss. Hier wird von verschiedenen Lehrkräften ein einheitlicher, vollständig realistischer Zug in diesem Unterrichtsfach beobachtet. Tabelle und Modell sind beseitigt, und es wird nur nach der Natur gezeichnet. Die in der Ausstellung zu Tage getretenen Resultate befriedigten allgemein. Die Ausstellung wollte nicht eine Methode des Zeichnungsunterrichtes vorführen, sondern zeigen, wie diese Disziplin anregender gestaltet werden könnte.

Aus den geschäftlichen Verhandlungen erwähnen wir: Auf Antrag von Hans Schmid in Lyss wird an die *schweizerische Lehrerswitwen- und Waisenstiftung* aus einem Klassenfond 200 Fr. gesprochen. Der Vorstand wird für die nächsten zwei Jahre nach Rapperswil verlegt, mit Lehrer Fried. Holzer daselbst als Präsident der Sektion Aarberg des B. L. V.

**Solothurn.** *i.* Der Vorstand unseres kt. Lehrervereins, diesmal sind's die Schwarzbuben, haben für den kantonalen Lehrertag 1907 in Dornach als Haupttraktanden die Frage bezeichnet: „Welche Umgestaltung der Schulaufsicht erwartet die solothurnische Lehrerschaft von einem neuen Schulgesetz?" Der Umfang dieser Frage erlaubt neben der Primarschul-Inspektion auch die Behandlung der übrigen Aufsichtsorgane. Die Kollegen der Sektion Gösgen werden am Tage selbst die *Besoldungsfrage* in Diskussion bringen und bitten durch Zirkular die andern Vereine um gehörige Unterstützung. Daran wird's nicht fehlen; aber ohne energische Petition an den Regierungs- und Kantonsrat für Erhöhung des Minimums, das will heissen: „Vorwärts mit der Reorganisation des Schulgesetzes", gibt's immer wieder eine lange Geschichte. Eher verbietet man von oben herab die Nebenbeschäftigungen, als dass man die 1000 Fr. Minimum um die Hälfte zu erhöhen gewillt wäre. Über die Schulfreundlichkeit fortschrittlicher Gemeinden kann man nur seine helle Freude äussern. Seit Neujahr haben die Schulgemeinden Balsthal, Mümliswil, Olten, Nunningen (nur 1 Lehrer), Deitingen, Grenchen, Erlinsbach, Wangen b. O., Dornach und Hauenstein ein kleineres oder grösseres getan, um ihre Lehrer finanziell besser zu stellen. Es bricht sich doch allgemach überall die gesunde Ansicht Bahn, dass es beschämend sei, den Lehrer in der Besoldung den andern Berufs- und Arbeiterklassen hintangesetzt zu sehen. Unserer Ansicht nach dürfte ein Versuch zu einer allgemeinen Erhöhung des Minimums beste Aussicht auf Erfolg haben. Der Lehrerbund ist unter seinem energischen Präsidium stets munter an der Arbeit. Mit der Aufhebung der Sperre über Lohn I fällt der letzte Boykott dahin. Überall hat der Lehrerbund Erfolge errungen; ohne ihn wäre manche ungerechtfertigte Wegwahl ohne Sühne geblieben; um die betroffenen Lehrer hätten sich weder Kommission, noch Inspektor, noch Erziehungsrat, noch Pädagogium, noch Erziehungs-Departement gekümmert; er wäre einfach „gegangen worden." Die Sterbekasse hat in vier Fällen zusammen Fr. 2400.— Sterbegelder ausgerichtet, total seit 1896 Fr. 16,530.—. Total Mitgliederbestand 408, Sterbekasse 367. An der Delegiertenversammlung v. 23. Febr. wurde das Sterbegeld auf Fr. 700 erhöht. Die schweiz. Lehrerwaisenstiftung erhält 100 Fr. zugewendet und zum gleichen Zwecke sollten die Sektionen im Laufe des Jahres Sammlungen veranstalten. Ein alter, invalider Kollege wird mit 200 Fr. unterstützt. Noch die Nebenbeschäftigungsfrage! Es ist höchste Zeit, dass die Lehrer zusammenstehen und gegen engherzige Vorschriften Stellung nehmen. In Olten wurde erklärt: Wir beanspruchen das Recht jedes Bürgers, seine freie Zeit auf die ihm zusagende und nutzbringende Art zu verwenden, auch für den Lehrer, indem wir überzeugt sind, dass eine angemessene ernsthafte Beschäftigung in der freien Zeit den Lehrer in keiner Weise an der Erfüllung seiner Berufspflichten hindert. Übrigens sind die staatlichen und die Gemeindeorgane der Schulaufsicht jederzeit befugt, gegen pflichtvergessene Lehrer einzuschreiten. Besondere Aufmerksamkeit soll das Kapitel *Besoldungen* erfahren. Eine Enquête wird die Gemeinden ermitteln, die mit einer Jahreslöhnung von 1000 Fr. (kantonales Minimum) die Lehrerarbeit abfinden, um sie ev. öffentlich namhaft zu machen. Einen Vorstoss zur Entwicklung seines Schulwesens versucht Balsthal, indem es seine zweiklassige in eine dreiklassige Bezirksschule umwandeln will. Kriegstetten-Halten baut ein neues Schulhaus für eine, resp. zwei neue Schulen.

**St. Gallen.** ⊙ Die *kantonale Turnkommission* — HH. Prof. *Himmel*, Rorschach (Präsident), Erziehungsrat Herm. *Scherrer*, St. Gallen, *J. Brunner*, St. Gallen, *G. Schenk*, Wil, und *A. Merkli*, Wallenstadt — hat für das Jahr 1907 ein Programm aufgestellt für Ordnungs-, Frei-, Marsch- und Stabübungen, Springen und Spiele. Zur Durchführung desselben sind freiwillige Turnkurse von vier Tagen vorgesehen. Jede Spezialkonferenz wurde eingeladen, für ihren Schulkreis einen „Vertrauensmann" zu ernennen, der das Interesse am Turnen wecken und stärken und den Kollegen jederzeit mit Rat und Tat zur Hand sein soll. Das Zirkular hebt ausdrücklich hervor, dass diese Vertrauensmänner nicht die „Vorgesetzten", sondern die wohlwollenden, helfenden Freunde der Kollegen seien, dass sie in irgendwelchen amtlichen Verkehr mit den Gemeindeschulbehörden oder dem Bezirksschulrat *nicht* treten, dass die Inspektion des Turnunterrichtes dem Bezirksschulrat verbleibe, etc. Das hat eine toggenburgische Konferenz nicht gehindert, die Wahl eines Vertrauensmannes abzulehnen und den übrigen Konferenzen ein gleiches Vorgehen vorzuschlagen, „aus dem einfachen Grunde, sich keine *Fachaufsicht* aufzubürden". Das ist eine Entstellung der Absichten der kantonalen Turnkommission. Nachdem die Behörden einen Posten von 5000 Fr. für Hebung des Schulturnens bewilligt und damit gezeigt haben, dass sie die Postulate der letzten Kantonalkonferenz verwirklichen wollen, will die Konferenz an der Uze „im Prinzip dem Turnen auch freundlich gesinnt sein", aber gleich dem ersten Schritt zur Tat Steine in den Weg legen. Das ist bedauerlich und dürfte der Lehrerschaft gelegentlich berechtigte Vorwürfe eintragen aus jenen Kreisen, die finden, im Turnen sei es mit „freundlicher Gesinnung" und der „Einsicht in den hohen Wert desselben" nicht getan. Nach der Enquete des Kantonalturnvereins wäre es an der Zeit, „Einsicht" und „freundliche Gesinnung" praktisch, d. h. durch vermehrte Pflege der Leibesübungen zu bezeugen. Da dem Turnen in vielen Schulen erst Eingang verschafft werden muss, sollte es den Lehrern nur erwünscht sein, im Konferenzkreise einen turnkundigen Kollegen zu wissen, der ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen will; einen von der Konferenz *selbstgewählten* „Vertrauensmann", dem — wie übrigens auch der kantonalen Turnkommission — weder Inspektion, noch Taxation übertragen worden ist. Selbstverständlich werden auch „andere, selbst aufgestellte Turnprogramme gültig sein." Das Programm der Turnkommission will nur eine Wegleitung sein, wie man in den ungünstigsten Verhältnissen am besten zu einem erfreulichen Resultate gelangen könne. Jedenfalls hätte man zuerst das Erscheinen dieses Programmes abwarten dürfen, bevor man gegen dasselbe zu polemisieren begann und das Gespenst der „aufgebürdeten Fachaufsicht" heraufbeschwor. Nebenbei gesagt, wird die krampfhafte Furcht vor einer „Fachaufsicht" — in diesem Falle also pädagogisch gebildete Turnlehrer, nicht Vereinsturner — bei allen jenen Ständen nicht recht begriffen werden, die sich eine Beurteilung durch Laien verbitten würden (Mediziner, Techniker etc.). Rufen wir nicht bei abschätziger Laienkritik sofort und mit allem Nachdruck nach „fachmännischer Beurteilung"? Im vorliegenden Falle aber handelt es sich weder um „Fachaufsicht", noch überhaupt um „Aufsicht", sondern nur um wohlwollenden Rat „sachverständiger, turnfreudiger Lehrer". Darum kommt uns die Opposition unbegreiflich vor. Im Interesse der Lehrerschaft möchten wir davor warnen, sich dieser Opposition anzuschliessen.

**Vaud.** Tous les lecteurs de la S. L. Z. connaissent les dispositions de la nouvelle „Loi sur l'organisation militaire" concernant *le service militaire des instituteurs:* ils sont mis sur le même pied que les autres citoyens suisses et la Confédération

et les cantons prennent à leur charge les frais de remplacement. Ces dispositions, accueillies avec joie dans plusieurs cantons, ont fait naître entre les membres du corps enseignant de la Suisse romande un intéressant échange de vues que j'essaierai aujourd'hui de résumer. Depuis neuf ans, si je ne fais erreur, les membres du corps enseignant vaudois ne fond plus que l'école de recrues, puis rendent l'équipement et le fusil et payent la taxe militaire. Cette mesure avait été prise, avec un certain nombre d'autres, à l'époque où le canton de Vaud commençait à occuper un fort mauvais rang dans l'examen pédagogique des recrues. Cette mesure avait suscité alors assez de récriminations, surtout de la part des instituteurs qui n'avaient plus qu'un cours de répétition ou deux à faire, avant de passer en Landwehr et qui étaient obligés maintenant de payer l'impôt militaire pendant de nombreuses années encore. Quant aux membres du corps enseignant vaudois, originaires d'autres cantons et que l'Etat de Vaud ne pouvait pas libérer du service militaire, ils étaient et sont encore obligés de se faire remplacer à leurs frais. (Dazu können sie nicht verpflichtet werden *D. R.)* Maintenant, le Conseil fédéral et les Chambres fédérales viennent de régulariser la situation d'une manière uniforme pour toute la Suisse. Mais cela ne fait pas l'affaire de tous les instituteurs. Au contraire, dans les articles de la presse politique et pédagogique que j'ai sous les yeux, une ou deux voix seulement se sont élevées en faveur des nouvelles dispositions et ont salué la proclamation de l'égalité de tous les citoyens. Tous les autres articles exprimaient l'opinion contraire et parlaient de l'immolation de l'école, de l'œuvre de la paix, à l'œuvre de la guerre. On sacrifiera la première au moment où de toutes parts on réclame la paix et où on s'élève contre l'augmentation des charges militaires. On fait ressortir les conséquences fâcheuses qu'entrainerait l'adoption des nouveaux articles: désorganisation des classes, difficulté de trouver les remplaçants en nombre suffisant, dépenses nouvelles pour subvenir aux frais de remplacement, etc. Evidemment, ces arguments ne manquent pas de valeur, il se peut aussi que les communes se décideraient difficilement à engager un instituteur faisant son service. Mais ce qui est non moins sûr, c'est qu'une absence de onze jours par an ne nuirait pas beaucoup à la marche des écoles et que l'on pourrait s'arranger à les faire coïncider avec les vacances. L'inconvénient est naturellement plus grand lorsqu'il s'agit de l'école de recrues ou des écoles spéciales. Là, cela n'ira pas sans sacrifices. Mais, la Confédération ne pourrait-elle pas fixer quelques écoles de tir et d'aspirants à une époque de l'année où presque toutes les écoles traversent une période prolongée de vacances? Il faudra des concessions mutuelles; l'œuvre n'en vaut-elle pas la peine?

Il y a des instituteurs qui estiment qu'à l'école ils ont tous les jours l'occasion de faire œuvre de patriotisme. Certes, ils n'ont pas tort. Cependant, il m'a toujours semblé qu'un instituteur qui connait le service militaire, les privations et fatigues, mais aussi les plaisirs et les satisfactions qu'il comporte, cet instituteur pourra mieux, je ne dis pas instruire, mais éduquer notre jeunesse suisse. A quoi il a été répondu: nous connaîtrons le service militaire, puisque nous sommes tous d'accord de faire l'école de recrues, et après, nous demanderons qu'on nous laisse le fusil afin de nous exercer au tir. Fort bien, je ferai seulement remarquer qu'une école de recrues est un service militaire très spécial et qu'il faut aller aux cours de répétition et aux manœuvres pour bien le connaître.

Un instituteur a fait une proposition qui vaut la peine d'être signalée: Le S. L. V. et la Société pédagogique de la Suisse romande reprendraient l'étude de la question sur les bases suivantes. 1° Ecole de recrues; 2° faculté de garder l'arme, avec tir obligatoire chaque année; 3° organisation d'un cours annuel de gymnastique de 6 jours jusqu'à 32 ans, plus un ou deux de ces cours jusqu'à l'âge de 40 ans. Dès ce moment, ils deviendraient facultatifs, mais seraient fortement encouragés. — Dans un article ou deux, la crainte du militarisme a fait dire aux auteurs des choses franchement exagérées. C'est ainsi qu'un instituteur genevois a écrit, en décembre déjà, dans le „Genevois", ce qui suit: „il est permis de craindre que l'idée de derrière la tête des centralisateurs à outrance ne consiste à fatiguer les administrations cantonales, en leur créant des embarras continuels, afin d'arriver à la réalisation de leur rêve — que d'aucuns ne dissimulent point — à savoir la fédéralisation de l'école populaire."

Pas besoin de commentaire, n'est-ce pas?

**Zürich.** Für die Konferenz der *Sekundarlehrer,* die heute stattfindet, hat Hr. *E. Gassmann* ein Referat über den Mangel an Sekundarlehrern und dessen Beseitigung ausgearbeitet, das der Beratung als Grundlage dienen soll. Das Referat weist auf die Zahl der Lehrstellen hin, die durch nicht patentierte Lehrkräfte besetzt sind und verlangt, dass die Lehramtsschule so viele Kräfte heranbilde, dass nach und nach ganz von der Verwendung Unpatentierter für den Sekundarschuldienst abgesehen werden kann und dass die Studierenden nicht von den Studien weggerissen werden müssen. Die Änderung des Reglements, so wird ausgeführt, genügt nicht, die Hauptschuld am Lehrermangel liegt in der ökonomischen Stellung des Sekundarlehrers. Was das Gesetz von 1904 mehr brachte, ist durch die seither eingetretene Verteuerung illusorisch geworden; 200 Fr. sind nur eine Abschlagszahlung an längst gemachte Versprechen. Durch das neue Gesetz wird der Sekundarlehrer besonders stiefmütterlich behandelt. Der Besoldungsunterschied (600 Fr.) zwischen Primar- und Sekundarlehrer ist durch die Verhältnisse tatsächlich kleiner und durch die Besoldungszulagen (an Primarlehrer) noch mehr verringert worden, und doch hat der Sekundarlehrer im allgemeinen mehr Stunden und mehr Arbeit. Steuerschwachen Gemeinden werden Extrazulagen von 200—500 Fr. an die Lehrstellen der Primarschule gewährt, warum nicht auch steuerschwachen Sekundarschulen? Bringt die ungeteilte Sekundarschule nicht viel Müh' und Arbeit; ist da der Lehrerwechsel nicht sehr häufig? Auf einer Tabelle wird für 17 Gemeinden gezeigt, dass der Unterschied zwischen Primar- und Sekundarlehrerbesoldung nur 0—300 Fr. beträgt. Diesen Gemeinden wird es schwer fallen, einen patentierten Lehrer längere Zeit zu behalten. Das ist zu bedauern, da an diesen Orten eine Verstimmung Platz greift, welche die Sekundarschule in Misskredit bringt. „Wir sehen in dieser Erscheinung die unmittelbare Folge des Besoldungsgesetzes." Eine weitere Benachteiligung der Sekundarlehrer besteht im Verlust der Studienjahre bei Berechnung der Alterszulagen. Zu dieser Einbusse (1000 Fr.) kommt noch der Verlust der Gemeindezulage (in Winterthur betrage die Einbusse 2600 Fr.). „Diese Hintansetzung ist um so ungerechter, als die Studienjahre Geld erfordern." Studienkosten und Einbusse an Zulagen und Ersparnissen belaufen sich auf 7000 Fr. Bei einem Mehr an Besoldung von 600 Fr. vergehen zwanzig Jahre, bis jenes Minus ausgeglichen und der Sekundarlehrer über 600 Fr. mehr verfügen kann. Warum vollends die Lehrer, die sich zu Studienzwecken ins Ausland begaben hiefür bei den Alterszulagen verkürzt werden sollen, ist vollends nicht einzusehen. Die Ungerechtigkeit (des neuen Besoldungsgesetzes) muss dem Sekundarlehrer noch grösser vorkommen, wenn er den Abstand seiner Besoldung zu der des Mittelschullehrers in Betracht zieht. Darin liegt ein weiterer Grund zum Mangel an Sekundarlehrern. Die Anforderungen an die Ausbildung der Sekundarlehrer dürfen nicht herabgesetzt werden. Der Vorschlag, befähigten Primarlehrern, die sich in der französischen Sprache vervollkommnet haben, das Sekundarlehrerpatent zu erteilen, erscheint undurchführbar, je mehr man dessen Konsequenzen prüft. Dass im Kanton Bern Überfluss an Sekundarlehrern und Mangel an Primarlehrern herrscht, erklärt sich aus der finanziellen Stellung der bernischen Sekundarlehrer. Das ist auch für uns ein Fingerzeig. Höhere Stipendien helfen nicht. Die Sekundarlehrerkonferenz hat darum den Erziehungsrat auf die wirklichen Zustände aufmerksam zu machen und ihn zu ersuchen, die Sache zu prüfen und auf die Beseitigung der Ungerechtigkeiten hinzuarbeiten. Hr. Gassmann unterbreitet der Konferenz folgende Wünsche:

1. Bei Ausrichtung der besonderen staatlichen Zulagen (§ 6 des B.-G.) sind auch die steuerschwachen Sekundarschulkreise zu berücksichtigen. 2. Die zwei obligatorischen Studienjahre sollen den Sekundarlehrern bei den Alterszulagen in Anrechnung gebracht werden. 3. Die Zeit, die der Sekundarlehrer zu Studienzwecken im Ausland, vor allem an einer ausländischen Schule verbracht hat, sollen ihm bei den Alterszulagen angebracht werden. 4. Sollte der Erziehungsrat sich inkompetent fühlen, auf dem Wege der Verordnung vorliegende

Wünsche zu erfüllen, so soll auf dem Wege der Gesetzgebung eine Beseitigung der genannten Übelstände versucht werden. Für diesen Fall ist auch eine zeitgemässe Erhöhung des Grundgehaltes in Aussicht zu nehmen. — Hr. *Labhard* (Thalwil) will, dass die Konferenz den Vorstand beauftrage, unverzüglich bei geeigneter Stelle die nötigen Schritte zu tun, damit die derzeitigen Besoldungsverhältnisse gründlich geprüft und mit denen anderer Beamtenkategorien in Einklang gebracht werden.

— Dem alten Brauch folgend, einem im Bezirk neu erstellten Schulhaus sobald als tunlich einen Besuch abzustatten, versammelte sich das *Schulkapitel Dielsdorf* am 13. d. M. in Oberglatt. Die Lehrübung über „Berge und Pässe im Glarnerlande" (von Hrn. *Muggler* in Niederhasli) verwendete zur Darstellung der Landschaft und einiger Einzelbegriffe zunächst die Schulwandkarte der Schweiz und ein Relief, dessen rascher und origineller Aufbau aus Steinen verschiedener Grösse für die Berge, einem darüber gebreitetem Tuch zur Bildung der Ketten, Pässe und Täler, farbigen Fäden für die fliessenden Gewässer etc. Anerkennung fand. Eine Reihe von Projektionsbildern vertiefte die aus Karte und Relief gewonnene Anschauung des besprochenen Gebietes. — In lebensvollem Vortrag zeichnete Hr. *Moor* in Niedersteinmaur mit der politischen Entwicklung des letzten Jahrhunderts das vielseitig tätige und erfolgreiche Leben des unlängst verstorbenen Prof. Dr. *J. J. Treichler*, eines Schweizers eigener Kraft, der sich als Kämpfer für Volksbildung und demokratischen Fortschritt bewährt. — Zur Förderung der Bibliothek bewilligte das Kapitel einen Beitrag von 50 Rp. pro Mitglied. — Mit dem 15. d. M. endigte der auf Anregung des Kapitels, als Anfang weiblicher Fortbildungsschulen durchgeführte *Kochkurs* in Dielsdorf. In zwei Parallelen mit je 18, wöchentlich sich folgenden, Kurstagen wurden 25 Töchter in die einfache bis bürgerliche und die Krankenküche, sowie die nächst verwandten Verrichtungen eingeführt. Die Kursleiterin, Frl. *Rosa Herter* von Winterthur, hat sich durch die liebenswürdige, anregende und umsichtige Durchführung des Kurses allgemeine Anerkennung und Dank erworben. Dieser erste Erfolg wird der Fortsetzung dieser Bestrebungen den Weg ebnen. *Ml.*

**Deutschland.** In Leipzig (Gohlis) beklagten sich die Lehrer einer Bürgerschule über das Verhalten des Rektors Käfer. Die Leipz. L. Ztg. vertrat deren Standpunkt. Die Folge war die Einleitung des Besserungsverfahrens gegen den Schriftleiter der Leipzg. L. Ztg. (Sept. 1906) und die Zwangsversetzung von sechs Beschwerde führenden Lehrern (Neujahr 1907). Die Bureaukratie schritt weiter: Drei Lehrer der Schule versagen drei andern Lehrern (Anhängern des Rektors) den Gruss. Darauf Eröffnung des Disziplinarverfahrens mit Vermahnung am nächsten Tag. Zwei Betroffene verweigern die Unterschrift. Sofort werden ihnen die weitern Disziplinarstrafen in Aussicht gestellt (erster und zweiter Vorhalt, Suspension). Stadtrat Dr. Wagler kündet ihnen an, dass sie scharf beobachtet werden... All das, ehe die Berufung der Lehrer an das Ministerium erledigt ist. Auf einen Artikel hin, der „Unverträglichkeit im Amte" ahndet, sollen die Lehrer gemassregelt werden. Das Ministerium wird entscheiden, ob der Gruss als ein Akt der Selbstbestimmung und Selbstachtung gewahrt wird oder nicht. Die Leipziger Lehrerschaft tritt für die Freiheit der Persönlichkeit und damit für die betreffenden Lehrer ein. Der Fall Käfer hat bedenkliche Zustände in Leipzig enthüllt. Die öffentliche Presse verurteilt das Vorgehen der Behörde, das Misstrauen und Beunruhigung in die Lehrerschaft getragen hat.

**Totentafel.** Am 15. März erlag in Basel Hr. Dr. *Fritz Schider*, Zeichnungslehrer an der Allgemeinen Gewerbeschule, im 61. Lebensjahre, einer längeren, schweren Krankheit. Von Geburt ein Salzburger, wurde der talentvolle Künstler, der seine Ausbildung in München erworben, Mitte der siebziger Jahre als Lehrer an die Zeichenschule der Gemeinnützigen Gesellschaft in Basel berufen, die später verstaatlicht und in die Allgemeine Gewerbeschule umgewandelt wurde. Sch. unterrichtete bis kurz vor seinem Tode die vorgerückteren Schüler im Malen und Zeichnen nach der Natur, im Aktzeichnen und namentlich in der plastischen Anatomie, seinem Lieblingsgebiete, in dem er in den letzten Jahren auch Zeichenkurse für die Studenten der Medizin geleitet hat. Die medizinische Fakultät der Universität Basel verlieh Hrn. Schider s. Z. den Ehrendoktor als Anerkennung für seinen prächtigen plastisch-anatomischen Atlas für Künstler. Von seinem hervorragenden künstlerischen Talent zeugen zahlreiche vortreffliche Bilder. Mit schlagfertigem Witz und urwüchsigem Humor begabt, war der Dahingeschiedene ein stets gern gesehener Gesellschafter und mancher Kollege wird sich noch mit Vergnügen seiner gelungenen Tischreden bei den Banketten der Basler Schulsynode erinnern. Er ruhe im Frieden!

— Am 27. Febr. 1907 schied zu Graz Hr. *Theod. Vernáleken*, einer der bedeutendsten Schulmänner Oesterreichs im Alter von 95 Jahren aus dem Leben. Er war am 28. Jan. 1812 zu Volksmarsen in Westfalen geboren, wurde Schüler des Gymnasiums zu Paderborn und des Lyzeums zu Fulda, Student der Theologie und Buchhändler. Dann lernte er Pestalozzis Werke kennen. Das zog ihn zur Pädagogik und in die Heimat Pestalozzis. 1836 wurde er Scherrs Schüler im Seminar zu Küsnacht, hörte Vorlesungen an der Universität und übernahm die Sekundarschule Rickenbach. Seine Gattin, Wilhelmine Zwingli, die Tochter des Pfarrers zu Dättlikon, war die letzte direkte Trägerin des Namens unsers Reformators. V. entfaltete eine reiche schriftstellerische Tätigkeit: eine deutsche Beispielgrammatik, eine Realkunde, ein Werk über das Volksepos, ein geschichtliches Lesebuch, die deutsche Verskunst, das Buch „Schweizer Sagen", ein deutsches Sprachbuch und das deutsche Literaturbuch entstammten seiner Feder während seines Aufenthaltes in der Schweiz. 1846 gab er die Schweiz. Blätter für Erziehung und Unterricht heraus. Öffentliche Vorlesungen über Mythologie und Literatur und seine literarisch-pädagogischen Erfolge machten ihm einen Namen. 1850 wurde er durch Vermittlung von Prof. Exner durch den oesterreichischen Unterrichtsminister Graf Leo Thun an das Polytechnikum zu Wien berufen. Die Umgestaltung der Volks- und Realschule brachte ihn in Gegensatz zur Kirche. Er gründete mit Schulrat Becker den Oesterreichischen Schulboten, schrieb eine Reihe von Schulbüchern und Schriften zur Volkskunde (Alpenfragen, Oesterr. Kinder- und Hausmärchen usw.) und ward Professor der deutschen Sprache und Literatur. Das Volksschulgesetz von 1869 rief ihn zur Volksschule zurück. 1870 übernahm er die Direktion einer Lehrerbildungsanstalt zu Wien, an der er sieben Jahre mit Begeisterung wirkte. 1877 zog er sich nach Marburg zurück; später lebte er in Graz, schriftstellerisch tätig, bis in sein höchstes Alter. Im Jahre 1900 erschien sein Buch „Deutsche Sprachrichtigkeiten und Sprachkenntnisse", und vor kurzer Zeit brachte der „Heimgarten" noch einen Aufsatz aus seiner Feder. Am 28. Jan. 1902 zollte ihm die oesterreichische Lehrerschaft bei seinem 90. Geburtstag ihre dankbare Anerkennung, und sein Leichenbegängnis war eine grossartige Feier. Ein reiches Geistesleben, gepaart mit Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit, hat sich in ihm vollendet. Der Lehrerschaft wird er als Vorkämpfer für Freiheit und Fortschritt im Gedächtnis bleiben.

## VEREINS-MITTEILUNGEN.

### Schweizerischer Lehrerverein.

**Lehrertag in Schaffhausen.** Für den Lehrertag ist eine *Ausstellung von Schülerzeichnungen* der verschiedenen Schulstufen geplant. Wir bitten diejenigen Lehrer, die sich an der Ausstellung zu beteiligen gedenken, beim Schluss des Schuljahrs auf die Sammlung der Zeichnungen bedacht zu sein.

**Erholung und Wanderstationen.** Die *Ausweiskarte* 1907, die auf 27 Bahnen und in verschiedenen Museen, Sehenswürdigkeiten etc. Vergünstigungen gewährt, ist zum Versenden bereit. Ein Nachtrag zum Reisebüchlein wird beigelegt. Das *Reisebüchlein*, dem eine Karte der Schweiz in Farben beigegeben ist, die einzeln allein so viel wie das Büchlein kostet, ist mit Nachtrag für 70 Rp. erhältlich. Für *Neue Mitglieder* kosten Ausweiskarte, Reisebüchlein und Eintritt 2 Fr. (pl. Porto); die Ausweiskarte für bisherige Mitglieder 1 Fr. Zu beziehen bei Hrn. *Sam. Walt*, Lehrer in *Thal*, St. Gallen und Hrn, *J. J. Niederer*, Lehrer in *Heiden*. *Die Kommission*

● Lugano ●

**Pension Reber.**

Nähe Schiffstation **Paradiso.** Sonnige Lage im Grünen. Pension von 5 Fr. an, alles inbegriffen.

(Hc 847 c) 146 **R. Ziebert.**

**Art. Institut Orell Füssli**
**Abteilung Verlag,**
**Zürich.**

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

# Erinnerungen aus Amerika

von

**Andreas Baumgartner,**
Professor an der Kantonsschule in Zürich.

Ein eleganter Band von 221 Seiten in 8⁰-Format, mit farbigem Umschlag u. 49 Abbildungen,

*Preis:* br. ***Fr. 3.80,*** geb. ***Fr. 4.80.***

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

**Hervorragendes Geschenkbuch.**

Auf dem Gebiete der

**Vervielfältigung**

stehen **unerreicht** da:

**Der verbesserte**

# Schapirograph

**Patent ✠ Nr. 6449.**

Nr. 5 **Druckfläche** 22 × 35 cm Fr. 27.
„ 3 „ 35 × 50 „ „ 50.
(für **Folio** und **Doppelfolio**)

**GRAND PRIX**
der Colonial & Indian Exhibition
Weltexport-Abteilung
**London 1905.**

# Graphotyp

(nur für **Quartformat**):
**Druckfläche** 22 × 28 cm Fr. 15.
***Preis Fr. 15.—.***

Bei beiden Apparaten ist 351

***Keine Farbe nötig.***

Das Original wird mit der sehr leicht flüssigen Tinte geschrieben.

Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte.

Papierhandlung

**Rudolf Fürrer, Zürich.**

**Ville de Neuchâtel.**

# Ecole supérieure de jeunes filles

**et classes spéciales de français.**

**Ouverture** de l'année scolaire 1907/1908 le **jeudi 11 avril,** à 8 heures du matin. **Inscriptions le mercredi 10 avril à 2 heures,** au **Nouveau Collège des Terreaux.** Pour renseignements et programmes, s'adresser au Directeur de l'école (H 3114 N) 240

***Dr. J. Paris.***

Auf Mitte April wird in grosses Knabeninstitut der Ostschweiz ein tüchtiger, energischer, unverheirateter 257

**Lehrer für Sprachen**

und event. andere Fächer gesucht. Anteil an Aufsicht. Jahressalär bei freier Station 1500—2000 Fr. Offerten mit curriculum vitae, Photographie und Zeugnisabschriften unter Chiffre O L 257 an die Expedition dieses Blattes.


# Vakante Reallehrerstelle

in **Stein** (Appenzell).

Infolge Resignation ist die **Reallehrerstelle** in **Stein** (Appenzell) neu zu besetzen mit Antritt auf 1. Mai l. J.

Gehalt 2400 Fr., durch Personalzulage wesentlich höher; Entschädigung für Englisch und Turnen extra. Anmeldungen (wenn möglich persönlich) bis spätestens den 6. April beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Dr. Eppler. 258

*Stein (App.)*, den 20. März 1907.

**Das Aktuariat.**

# Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist die Lehrstelle an der Gesamtschule zu **Schönenbuch** neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 1500 Fr. nebst freier Wohnung und 100 Fr. Zulage nach fünf Dienstjahren in der Gemeinde.

Für Organistendienst in der Kirche, zu welchem der Gewählte verpflichtet ist, wird eine jährliche Entschädigung von 100 Fr. ausgerichtet.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 11. April 1907** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde einzusenden. 231

*Liestal*, den 12. März 1907.

**Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.**

# Offene Hülfslehrerstelle.

An der **Knabenerziehungsanstalt Bilten,** Kt. Glarus, ist die Stelle eines Hülfslehrers zu besetzen. Gehalt **1000 Fr.** nebst freier Station. Amtsantritt nach Übereinkunft. Wünschbar ist Lust und Befähigung zur Landwirtschaft. Die Bewerber haben ihre Ausweise über Studiengang und Wahlfähigkeit samt einem kurzen Lebensabriss bis zum **13. April** an Schulratspräsident **J. Jenny-Studer in Glarus** zu senden. (O F 674) 254

**Die Direktion der Evangel. Hülfsgesellschaft.**

# Offene Schulstelle.

An der prot. Bezirksrealschule **Altstätten** ist auf Anf. Mai 1907 infolge Resignation die Stelle eines Sekundarlehrers für Deutsch, Französisch, Geschichte, wenn möglich Italienisch, zu besetzen. Ein allfälliger Austausch mit andern Fächern bleibt vorbehalten. 271

Besoldung Fr. 3000.— bis 3500.—.

Anmeldungen sind unter Beilage von Ausweisen über Wahlfähigkeit und bisherige Lehrtätigkeit bis 14. April l. J. an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Dekan Ringger, Altstätten einzusenden, der auf Wunsch über die Anstellungsverhältnisse weitere Aufschlüsse erteilt.

*St. Gallen*, 26. März 1907.

**Die Erziehungskanzlei.**


# Empfohlene Reiseziele und Hotels

**Flüelen** an der weltberühmten **Axenstrasse**

# Hotel und Pension Park Rudenz

**Passanten** und **Vereinen** sehr zu empfehlen. Diner Fr. 1.50, 2 Fr. und höher. Ebenfalls Logis. Kinder ermässigte Preise. Schattiger Garten. Platz für 500 Personen. Pension 5—8 Fr.
170 **C. NIEDERMEIER,** Besitzer.

# Obstalden Hotel-Pension Hirschen

***am Wallensee.***

hält seine geräumigen Lokalitäten den tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften höfl. empfohlen. Schattiger Garten und Terrasse. — 90 Betten. — Telephon. — Elektrisches Licht. — Grosse Stallungen. — Auto-Garage.
272 **E. Byland-Kamm,** Propr.

**„Rigi-Klösterli"**

# Hôtel & Kurhaus Schwert

***Offen!*** 243

Schulen und Vereinen bestens empfohlen bei speziell billiger Berechnung. — **Telegraph.** — **Telephon.** — **150 Betten.**
Mit besten Empfehlungen **Gebr. Schreiber.**

# STANS Hotel und Pension Stanserhof.

Besteingerichtetes Haus, grosse Lokale, schattiger Garten.

Haltestelle der Engelbergbahn. — Vorzügliche Küche, reelle Weine, bescheidene Preise. Schüleressen zu Fr. 1.— u. höher.
(O F 593) 228 ***Flueler-Hess.***

# Weinfelden. Hotel Traube,

altrenommiertes Haus, empfiehlt seine grossen Lokalitäten Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen aufs angelegentlichste. Feine Küche. — Reelle Land- und Flaschenweine. — Flaschenbier. Grosse Stallungen. Telephon.
266 Der Besitzer: **Bornhauser-Hägler.**

**J. U. Bänziger**
Büchsenmacher
St. Gallen, Marktplatz 15.

209 **Jagdgewehre und Jagdartikel, Präzisions- und Ordonnanzwaffen.**

**Taschenrevolver, Luftgewehre**

**Flobert-Gewehre, -Stutzer und Pistolen,** selbstgezogene, Garantie für Präzision.

Neuer Katalog gratis.

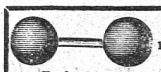
# Volle Gesundheit

und

***körperliche Entwicklung***

auf rein wissenschaftlicher Basis. Ohne Medizin, ohne Berufsstörung, ohne jegliche Gewaltmassregeln. Ohne irgend welche Extraausgaben Athlet zu werden, sein Wachstum erhöhen zu können nebst Atemgymnastik sind drei Methoden die allen Personen, deren Beruf nur Kopfarbeit oder nur leichte und dabei einseitige Handarbeit erfordert, **unbezahlbare Dienste leisten.** — Mit 30 Illustrationen nur **Fr. 3.** statt **Fr. 15.—.** 201

EDUARD BAUMANN, Verlag „Astra", BINNINGEN-BASEL.



**HANTELN**
½—50 Kg. vorrätig, billigst.
Zerlegbare Scheibenhanteln. 38
**F. BENDER**, Oberdorfstr. 9, **ZÜRICH I.**

# Nährkakao

**Marke Turner**

Ärztlich empfohlen. Prämiiert Wien und Mailand 1906.

Braune Pakete à 20 bis 60 Cts. und Fr. 1.20 in Lebensmittel-Geschäften

Vorzügliche Nahrung für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene, sowohl wegen seines hohen **Nährwertes** und der **leichten Verdaulichkeit** als auch wegen seiner **Preiswürdigkeit.** 126

Wer einen **erstklassigen**

# Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der

**ersten schweizerischen Gummiwarenfabrik**

**R. & E. HUBER, PFÄFFIKON,** Zürich

Besonders beliebt sind die Marken (O F 475) 166

**„Rigi“** und **„Rütli“.**

*Muster zu Diensten.*

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

**Wizemanns PALMBUTTER**

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

**50 Prozent Ersparnis!**

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4. 40 zu ca. 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809

**R. Mulisch, St. Gallen 25.**
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Junger, enthusiastischer Lehrer (Engländer) sucht auf Mai oder September eine Stelle für Englisch oder alte Sprachen in Institut oder Schule. 192

**V. Benson,** B. A. Willaston School **Nantwich** (England).

Neue und gebrauchte

# Pianos

**Harmoniums und Flügel**

für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei

**P. Jecklin,**
Oberer Hirschengraben 10,
**Zürich I.** 999

**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

# Dr. HOMMEL's Haematogen.

**Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.**

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's“ Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

# Die Amateur-Photographie

**Die Photographie ist heute auf einer solchen Stufe der Entwicklung angelangt, dass sie jedermann ohne Vorkenntnisse und ohne Mühe oder vorausgegangene Misserfolge in den Stand setzt, Photographien aufzunehmen, und sich dadurch bleibende Andenken zu schaffen.**

Wer wünschte nicht ein Bild seiner ersten Lebensjahre, an die er keine Erinnerung hat? Wer möchte nicht ein Bild seiner Jugend besitzen, seiner Umgebung, seiner Freunde, seiner Eltern in ihrem Heim, wie sie waren und lebten — ohne Pose? Wer möchte nicht eine Reise in Bildern festhalten, Ferientage, Feste? Unser Gedächtnis ist schwach, ganze Jahre mit ihrem Leben entfallen uns, und doch sind die Erinnerungsbilder alles, was unser Leben ausmacht.

**Ein Photo-Apparat gehört in jedes Haus!**

Katalog über Photo-Cameras u. Zubehör gratis.
Katalog über Projektions-Apparate gratis.

***Anleitung und Ratschläge jederzeit kostenlos.***

250 Spedition durch die ganze Schweiz

**Gegründet 1867** **W. Walz,** Optiker, **St. Gallen.** **Telephon 1175**

# Sie befördern den Appetit!

Nur echt mit dieser Schutzmarke!

Ihre **Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen** habe ich oft, besonders bei chronisch. Magenkatarrh und habitueller Stuhlverstopfung, mit vorzügl. Erfolge angewendet; sie verursachen nicht nur eine schmerzlose Stuhlentleerung, sondern befördern ziemlich den Appetit.

**J. Jordan,** pr. Arzt, in Neudorf (Niederösterreich). 263

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandts Nachf., Schaffhausen. Erhältlich in den Apotheken à Fr. 1.25 d. Schachtel.

Privates Mädchengymnasium sucht eine tüchtige

**Fachlehrerin**

für Mathematik und Naturwissenschaften.

Eintritt und Gehalt nach Übereinkunft. Meldungen m. Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschriften, befördern unter Chiffre **O F 568** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** 205

**Amerik. Buchführung**

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich, Z. 68.** (O F 2738) 5

Grossen Erfolg haben

# Kaisers Rosenfeder

10 Gros Fr. 10.30, 1 Gros Fr. 1.10.

**Nationalfeder Nr. 1904**

(Fasson Sœnnecken 111 F)

10 Gros Fr. 10.30, 1 Gros Fr. 1.10.

**Schweizer Schulfeder Nr. 843**

(Fasson Württemberger Schulfeder) 217

10 Gros Fr. 13. —, 1 Gros Fr. 1.35.

**Englisches Fabrikat aus erster Fabrik, immer gleich bleibende, tadellose Qualität.**

Extra billige Preise für Schulen. Langjähriger Erfolg. Muster gratis.

**Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern.**

**Pensionat**

**J. MENEGHELLI**

**Tesserete bei Lugano.**

Gründl. Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Postexamen. Schöne Lage auf dem Lande. Gute Referenzen. Preis Fr. 80.— monatlich. Prospekte durch den Direktor 248 (O F 651)

***Prof. G. Meneghelli.***

In m. **Schulsanatorium** suche einen jüngern **patent. Lehrer** ev. **Sekundarlehrerin** f. den Unterricht von Knaben u. Mädchen im Alter von 10 bis 16 Jahren. Jahresstelle. 238

In der Jugenderziehung erfahrene, sprachenkundige, mit dem Handfertigkeits-Unterricht vertraute Bewerber wollen ihre Offerten gefl. richten an

**Dr. Weber, U'Aegeri,** Kt. Zug.

**Saiten-Instrumente**

**Reparaturen** besorgt zuverlässig und billig die

**Schweiz. Geigenbaugesellschaft Liestal.**

548

**Oppligers Zwieback u. Kinderzwiebackmehl**

ein Fabrikat I. Ranges, aus den feinsten Rohmaterialien hergestellt, zeichnet sich aus durch Feinheit des Geschmackes, hohen Nährwert und leichte Verdaulichkeit; wird deshalb von den Herren Aerzten als hygienisches Kindernahrungsmittel bestens empfohlen. Keine sorgliche Mutter sollte unterlassen einen Versuch damit zu machen; ein gedeihliches Entwickeln des Kindes wird sie von der Vortrefflichkeit dieses Präparates überzeugen.

Dasselbe ist auch ein angenehmes Thee- und Krankengebäck.

**Bäckerei Oppliger**
Aarbergergasse 23 299
**BERN**
Fr. 1 per ½ kg.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise warmer Teilnahme beim Hinschiede unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Ernst Nünlist

Lehrer in Schönenwerd

ferner für die prachtvollen Kränze, speziell für die Trostesworte des Herrn Pfarrer Meyer, Rede des Herrn Bezirkslehrer G. von Burg, Lieder des Lehrervereins Olten-Gösgen und der Schulkinder dankt herzlich 259

Namens der Hinterlassenen:
J. L. Nünlist.

Hägendorf, den 22. März 1907.

**Kaiser & Co., Bern**

***Lehrmittelanstalt.***

**Unsere Spezialitäten in Veranschaulichungsmitteln:**

**Zählrahmen,** einfach oder doppelt mit einfarbigen Kugeln und mit zweifarbigen Kugeln in verschiedenen Grössen.

Neu wird herausgegeben der

**Knupp'sche Zählrahmen u. Tausender-Rahmen, Wandtafeln in Schiefer oder in Holz,** beides in garantiert bester Qualität, mit oder ohne Gestelle.

**Bilder- u. Kartenständer, Bilderhalter** in verschiedenen kuranten Ausführungen.

**Sammlungen geometrischer Körper,**
Hebelapparate, **Physikalien,**
Elektr. Apparate, **Chemikalien,**
**Naturwissenschaftliche Präparate,**
Ausgestopfte Tiere und Sammlungen,
**Anschauungsbilder für alle Gebiete des Unterrichts.**

219

*Illustr. Lehrmittelkatalog gratis.*

1 Fl. **Sohlin** gibt den Schuhsohlen mindestens **dreifache** 210 Haltbarkeit und macht absolut wasserdicht. Per Fl. **Fr. 1.—.** **Depots hohe Provision.**

von **J. KLEE-TOBLER, St. Gallen.**

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
**Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke**

**Ovomaltine**

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
**Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack**
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc. 8 0
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
**Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER, BERN.**


## Kleine Mitteilungen.

— Die *Deutsche Alpenzeitung*, die durch ihre frischen Textartikel und durch die vorzügliche Illustration in Autotypie und Farbendruck sich so grosse Verbreitung verschafft hat, stellt Freunden der Bergwelt für 1 Fr. einen hübschen Probeband zur Verfügung. (Adr.: Deutsche Alpenzeitung, A. Goldlust, Urania Zürich).

— Vom 26. Mai bis 5. Juli findet in Leipzig unter Leitung des deutschen Vereins für das Fortbildungsschulwesen ein Kurs für Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschulen statt: wissenschaftliche Vorträge über soziale Gesetzgebung, Gewerbegesetzgebung, Volkswirtschaftsl., Fortbildungsschulwesen, Gewerbehygiene, Exkursionen in gewerbliche Etablissemente usw. bilden die Hauptpunkte des Programms. Leiter ist Direktor Heymann, Brandvorwerkstr. 38, Leipzig. Kursgeld 60 M.

— 5000 Fr. stiftete eine Amerikanerin, die ihr ganzes Vermögen zur Hebung des sittlichen Niveaus in Frankreich hinterliess, für Preise (alle drei Jahre) an diejenige Pariser Lehrerin, die den stärksten sittlichen Einfluss auf ihre Schüler ausübe.

— Der hessische Landeslehrerverein hat seinen Obmann, Rektor *Backes*, bei Anlass seines 70. Geburtstages (23. Jan.) zum Ehrenmitgliede erklärt.

— Ähnlich wie in Paris werden in den armen Quartieren Londons billige Mahlzeiten (1 *d*) für nährende *Mütter* (drei Monate vor und neun Monate nach der Geburt des Kindes) veranstaltet Mrs. Gordon ist bei diesem Wohltätigkeitswerk die treibende Kraft.

— Sir John Brunner, dessen Vater von Bülach stammte, errichtet der Stadt Northwich eine Sekundarschule für 300,000 Fr.

— Herr *Ketelaar*, der lange Jahre als Redaktor des Bode und Sekretär des niederländischen Lehrerbundes, als Führer der holländischen Klassenlehrer in erster Linie gestanden hat, übernimmt die Schulinspektion im Kreis Hilversum.

— *Norwegen* führt eine vereinfachte Schreibweise ein, die aber grossem Widerstand begegnet.


**Fräfel & Cie., St. Gallen**

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

**Gestickter Vereinsfahnen**

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

*Weitgehendste Garantie.* *Billigste Preise.*

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 78

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

**Konfektionshaus Globus**

**37, 39 u. 41 Löwenplatz Zürich Löwenplatz 37, 39 u. 41**

**Grösste u. billigste Spezialgeschäfte der Schweiz**

für Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

**Herren-Anzüge**

in tausendfacher Auswahl, fertig oder nach Mass, ab **Fr. 32.—.**

**Herren-Überzieher**

in den neuesten Nuancen, fertig oder nach Mass, ab **Fr. 32.—.**

**Jünglings-Anzüge**

mit Pump-, Stulp- und langen Hosen, fertig oder nach Mass, ab **Fr. 28.—.**

**Knaben-Anzüge**

in 85 neuen reizenden Modellen, fertig, ab **Fr. 4.90.**

Die Eleganz, die Güte, die Auswahl und die Preiswürdigkeit unserer Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben wird von keiner Seite erreicht.

**Konfektionshaus Globus**

**37, 39 u. 41 Löwenplatz Zürich I Löwenplatz 37, 39 u. 41**

Besichtigen Sie unsere 14 Schaufenster.

*Eigenes Fabrikat.* 155

*Examenblätter*

*für Examenschriften auf festem, feinem Papier in allen Liniaturen des Heft-Preis-Courants. Grösse 22/29 cm. Preis per 100 Blatt Fr. 2.—.*

*J. Ehrsam-Müller* *Zürich-Industrieq.*

*Die Blätter werden in beliebiger Anzahl abgegeben.*

36

*Okics Wörishofener Formentill-Mundwasser*

**Naturmittel** von grosser Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege. Preis Fr. 1.25. 130

*Formentill-Haarwuchs-Essenz.*

Gegen Haarausfall. Beseitigt Schuppen und Jucken. Stärkt den Haarboden. Befördert den Haarwuchs. **Erfolg sicher.** Preis per Flasche 2 Fr.

**Überall erhältlich.** **F. Reinger-Bruder, Basel.**

# Carl Pfann

vorm. KRAUSS & PFANN

Grösstes und billigstes Spezialhaus

photographischer Artikel

**Zürich**

„URANIA"

Absolut konkurrenzlos sind meine renommierten **Helvetia**-Cameras von Fr. 18. 75 an, Klappkameras von Fr. 40. — an.

**Neu:** Helvetia-Stativ-Camera 13/18 mit drei Doppelkassetten, Extra Rapid-Aplanat Fr. 8. —, regul. Moment- und Zeit-Verschluss Stativ Fr. 60. —.

***Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.***

986

Helvetia-Camera à Fr. 18. 75

## Gewerbemuseum Winterthur.

## Unterrichtsmodelle

für

**a. Mechanisch-technisches Zeichnen.**

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

**b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).**

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.

Prospekt gratis. 1

## Die Papierfabrik Biberist

(Kanton Solothurn)

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten

## Zeichnungs-Papiere für Schulen,

welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 748

Muster stehen zu Diensten.

**Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.**

## Autographische Vervielfältigung von Liedern und Musikstücken

sowie Ausführung ganzer **Musikwerke** besorgt die

**Lithographie C. L. Wehrlin in Bern.** 107

**Sorgfältige, prompte Ausführung. Auf Wunsch Kostenberechnung.**

Die mechanische Schreinerei

## G. Bolleter

in **Meilen** am Zürichsee

empfiehlt sich zur Lieferung der

## Grobschen Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzüge: **eine** Bank für **alle** Körpergrössen, für **normal** und **anormal** gebaute Schüler; richtige Einreihung **Schwerhöriger** und **Kurzsichtiger**; feiner **Schmiegesitz**; bequemste Saalreinigung.

**Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich.** 44

**Verlag, Art. Institut Orell Füssli Zürich.**

Bei uns erschien die

**3. Auflage** von

*Prof. Dr. L. Donatis*

## Corso pratico

di

**Lingua italiana**

per le scuole tedesche

**Grammatica — Esercizi — Letture**

VIII u 336 S. **Eleg. gebunden**

***Preis Fr. 4. 50.***

Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.

**Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**

Soeben erschienen:

## Jutta, Prinzessin Sonnengold

Märchen für die Jugend von Cecile von Mülinen, Preis 15 Rp. Herausgegeben vom Verein für Verbreitung guter Schriften in Bern. (Hauptdepot: Fr. Mühlheim, Lehrer). 202

**Schmackhaft**

**nahrhaft**

**bequem**

**billig**

**sind Mehlsuppen und Saucen, hergestellt**

mit dem **feinst gerösteten Weizenmehl O. F.**

**Aus der Ersten Schweiz. Mehlrösterei.** 822

Überall erhältlich. — **Wildegg** (Aargau).

**ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, VERLAG, ZÜRICH.**

# Auf heiligen Spuren,

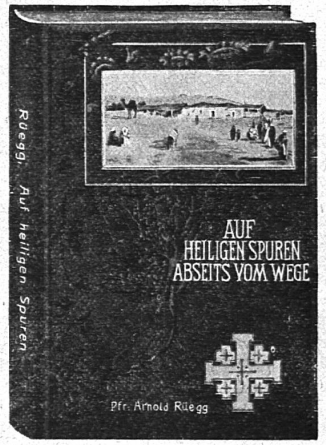
## abseits vom Wege.

### Bilder und Erinnerungen aus dem Morgenlande

von

**Arnold Rüegg,** Pfarrer und Dozent in Birmensdorf.

X, 303 S. 8⁰ mit 78 Illustr., 2 Planskizzen und 2 Karten. Brosch. Fr. 4. 50, hocheleg. geb. Fr. 5. 50.




***Dieses Werk bildet nach der Absicht seines Verfassers eine Ergänzung zu den bereits vorhandenen und beliebten Palästinabüchern.***

Es möchte gewagt erscheinen, nach den zahlreichen, ausgezeichneten Palästinaschilderungen eines Furrer, Naumann, Schneller, v. Soden, von Orelli u. a. mit einem neuen Buche dieser Art an die Öffentlichkeit zu treten. Dennoch verdient Rüeggs prächtige Gabe volle Beachtung; denn er geht vielfach „abseits vom Wege" und weiss allerlei Interessantes und weniger Bekanntes beizufügen. So folgt er den Spuren des Täufers bis Machärus und des Paulus in Kleinasien.

***Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.***

## Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Die S. L. Z. meldet eine Besoldungserhöhung von 100 Fr für die Elementarlehrerin in *Lenzburg*. Leider ist diese Notiz unrichtig. Tatsache ist, dass die vier Primarlehrerinnen zurzeit nur das Minimum beziehen, welches das zukünftige Schulgesetz vorsieht, 1600 resp. 1700 Fr. Seebach, Zulage 500—800 Fr. (100 Fr. mehr nach je 5 Jahren), Lehrerinnen Zulage von 300—500 Fr. — Recherswil (Sol.) 200 Fr. — Obergerlafingen, in zweiter Gemeinde, durch Mitwirken ehemaliger Schüler, auch dem Oberlehrer 200 Fr. *(R.)* — Märstetten, Lehrer der Unterklassen von 1400 auf 1600 Fr. (siehe letzte Nr.)

— *Vergabungen.* Zum Andenken an Hrn. *Bühler-Weber*, Winterthur: Kunstverein Winterthur 4000 Fr., Musikkollegium 3000 Fr., Stipendienfonds 2000 Fr., Stadtbibliothek 2000 Fr., Anstalt Turbenthal 2000 Fr., Anstalt Regensberg 1000 Fr., Anstalt Räterschen 1000 Fr., Kinderkrippe Winterthur 700 Fr., Kinderhort, Ferienkolonien, Kindergarten Winterthur je 500 Fr.

— *Jubiläum.* Hr. *U. Uhler*, Oberlehrer in Bürglen (Thurgau), wird nächstens sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern. Er kann auf eine segensreiche Lehrtätigkeit zurückblicken, wofür ihm auch stets Anerkennung ab Seite seiner Schulbehörde und der Schulgemeinde zu teil geworden ist.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Fl. *Marie Greber* an der Sekundarschule Luzern nach 40 Dienstjahren. Ruhegehalt 50 % der zuletzt bezogenen Besoldung.

— *Winterthur* verbietet die Verwendung von Schulkindern beim Kegelaufsetzen, im Wirtschaftsbetrieb, Sandverkauf usw.

— Die Wiener technische Hochschule hat Hrn. Prof. *W. Fiedler*, den hervorragenden Lehrer der darstellenden Geometrie am Eidg. Polytechnikum, zum Ehrendoktor ernannt.

— Der Lehrerverein *Dortmund* beschloss die Errichtung eines westphälischen Schulmuseums in Dortmund.

— Mit 168 gegen 112 Stimmen hat das *englische* Unterhaus die Einführung des metrischen Systems abgelehnt.


Beginn des Semesters im Sommer: 15. April

**Städtische Handelsakademie St. Gallen**

Lehrplan, Vorlesungsverzeichnis etc. vom Rektorat 7

(H 35 G)

Ehrendiplom Mailand 1906

**Piano-Fabrik**

**C. Rordorf & Cie.**

Gegründet 1847.

Fabrik und Bureau: **Albisrieden-Zürich.** Telephon 2821.

Lager: 1019

**Badenerstrasse Ecke Wyssgasse.** Telephon 3748.

Vaulting- und Legato-System.

**Erstklassiges, anerkannt bestes Schweizerfabrikat.**

Zeugnisse von Autoritäten. — **Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.** — 10 Jahre Garantie.

**DR. WANDERS MALZEXTRAKTE**

40 Jahre Erfolg.

**Mit Eisen**, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
**Mit Bromammonium**, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel . „ 1.40
**Mit glycerinphosphorsauren Salzen**, bei Erschöpfung des Nervensystems . . . . . „ 2.—
**Mit Pepsin und Diastase**, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
**Mit Lebertran und Eigelb**, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion . . . . . „ 2.50
**Mit Chinin**, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen . . . „ 1.70
**Maltosan.** Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung . . . . . „ 1.75

**Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.**

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 869

**Konkurrenzlos**

207

im Preise und Qualität sind meine Uhren und Goldwaren. Katalog mit 500 Abbildungen gratis und franko **Baby-Wecker**, bester Qualität, Marke „Junghans", nur **Fr. 3.50. Baby-Wecker**, mit nachts leuchtendem Zifferblatt, nur **Fr. 4.—. Regulateure**, mit Schlagwerk, tadellose Qualität, von **Fr. 9.—** an. **Nickel-Remontoir**, Anker, System Rosskopf, prima Schweizer-Fabrikat, à **Fr. 5.50** und à **Fr. 7.50. Silber-Remontoir**, 10 Rubis, starke Gehäuse, à **Fr. 12.50. Kontrollierte Gold- und Silber-Bijouterie**, in den neuesten Mustern, zu anerkannt vorteilhaftest. Preisen. Tägl. eingehende Nachbestellungen und Anerkennungen verbürgen die Reellität meiner seit 1886 bestehenden Firma. Für jede Uhr drei Jahre volle Garantie.

**C. F. Labhardt, Uhren- u. Goldwarenversandhaus, Kreuzlingen.**

**Licht und Luft**

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151

**Mahr's poröse Leibwäsche**

die aussichtsvollste Möglichkeit!

***Goldene Medaille. Viele Anerkennungsschreiben.***

Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugsstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademäntel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den

**Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.**

Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portovergütung bis zur deutschen Grenze.

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

**entfeuchteten Produkte,**

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 1

***Witschi A.-G. Zürich.***

**Das Kapital des Arbeiters**

ist seine Gesundheit. Gegen diese sündigt man aber sehr oft durch den Gebrauch zweifelhafter Nahrungs- und Genussmittel. Die Genussgifte, wie Alkohol, Kaffee, Tee usw. werden stetsfort in allzu reichlichem Masse genossen und zerrütten nicht plötzlich, aber wie ein schleichendes Gift wirkend, nach und nach unser ganzes Nervensystem, machen uns krank an Körper und Geist. Als Ersatz für den schädlichen Bohnenkaffee probiere es jeder einmal mit Kathreiners Malzkaffee, und er wird überrascht sein von dessen angenehmer, gesundheitsfördernder Wirkung.

Zur Angewöhnung probiere man mit einer Mischung von ein Drittel Bohnenkaffee und zwei Drittel Malzkaffee, um nach und nach ganz zum Malzkaffee überzugehen. 1050

Das weitbekannte **Konstanzer-Kinderwagen-**Versandhaus von **Rob. Leonhardt, Konstanz**, Bahnhofstr. 7, bringt dieses Jahr sehr aparte und preiswerte Neuheiten in Reform-Kinderwagen und Sportwagen, verstellb. Kinderstühlen, Ruhe-Klappstühlen etc. — Illustr. Hauptkatalog gratis und franko. Schweizeradresse: **Rob. Leonhardt-Rüegg, Kreuzlingen** (Thurg.). 208

**Keine Blutarmut mehr!**

Natürlichstes, reichhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten **luftgetrocknetes**

**Ochsenfleisch und Schinken.**

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei

887 ***Th. Domenig, Chur.***

**Eigene Fleischtrocknerei in Parpan 1500 Meter ü. Meer.**

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906

Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz

**Kern & Co., Aarau.**

Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 161

**Schulreisszeuge**

in Argentan und Messing.

Bewährte Neuerungen.

**Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen,** ohne Preiszuschlag.

Zirkel mit Kopfgriffen.

**Garantie für sorgfältigste Ausführung**

***Illustrierte Preislisten gratis und franko.***

**Vorzugspreise für Schulen.**

*Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.*

# Schul-Zeichnenpapiere

eigener Fabrikation, **Schulformate** ganz oder geschnitten, **tadellose Qualitäten**, billige Preise, **grösster Absatz, von der Stadt Bern und zahlreichen grossen Gemeinden** seit Jahren zur **Alleinlieferung akzeptiert.** 218

**Muster zu Diensten.**

**Kaiser & Co., Bern.**

**Bereits an einer Reihe von Anstalten wird als individuelles Lehrmittel für den Literatur-Unterricht benützt:**

**Lebensbilder** 267

aus der

**Deutschen Literaturgeschichte**

Für die reifere Jugend

Von **Konrad Uhler.**

Zweite Auflage.

**Mit zwölf Vollbildern. Preis gebunden 3 Fr.**

Lehrern, die sich für das Buch interessieren, senden wir sowie jede Buchhandlung es samt Auszügen aus den Urteilen der Kritik gerne zur Einsicht.

**Huber & Co., Verlagshandlung, Frauenfeld.**

**Gebrüder Scholl, Zürich.**

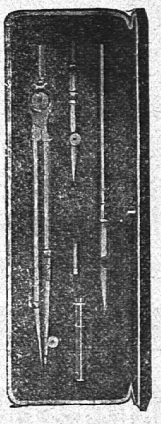
**Fraumünsterstr. 8, bei der Hauptpost.**

**Spezialgeschäft für gute Schreib- u. Zeichenwaren.**

**Farbkästen für den Schulgebrauch** gefüllt m. Tuben-, Näpfchen- od. Stückfarben.

**Reisszeuge,** Aarauer und andere gute Sorten von Fr. 3.— an.

**Reissbretter, Skizzenbücher,** Zeichenblocks, Schreibhefte etc. 557



**Im Kinderzimmer**

hat sich bei Husten und Katarrh

Dr. Fehrlins **Histosan**

als unentbehrlich erwiesen. Während die Kinder früher bei Keuchhusten monatelang behandelt werden mussten, genügt jetzt eine Kur mit **Histosan** von wenigen Wochen zur vollständigen Heilung. 769/6

Sirupflaschen à **Fr. 4.—**, Tablettenschachteln à **Fr. 4.—**, kleine Tablettenschachteln à **Fr. 2,25.** In den Apotheken oder wo nicht vorrätig, direkt franko von Dr. Fehrlins **Histosan-Dépôt, Schaffhausen.**

**L. & C. HARDTMUTH'S**

**Blei- Farb- & Kopierstifte.**

**KOH-I-NOOR**

**anerkannt das BESTE aller Fabrikate.** 907

Stets nachgeahmt — noch nie erreicht!

**Reiner**

Geschmack und feines Aroma, verbunden mit hohem Nährwert und angenehmer Wohlbekömmlichkeit, haben dem reinen

**Hafer Cacao**

Marke weisses Pferd zu so grosser Beliebtheit verholfen. Seit 15 Jahren bezeugen alle Autoritäten die unerreichten Vorzüge des Reinen Hafer-Cacao, Marke weisses Pferd und empfehlen ihn als beste Morgen- und Abendmahlzeit, besonders für Kinder, nervöse und verdauungsschwache Personen. Aber nur die

**Marke weisses Pferd**

bietet Gewähr für das Originalprodukt, das diese Vorzüge besitzt. Man hüte sich vor den vielen Nachahmungen; sogar durch Zuckerzusatz verbilligte Mischungen von Chocoladen- und Milchchocoladenpulver mit Hafer werden fälschlich als Hafercacao und Hafermilchcacao ausgeboten

nur echt { in roten Cartons zu 27 Würfel à Fr. 1.30 / „ „ Paketen Pulverform à „ 1.20 } nie lose. 10

**Institut für Zurückgebliebene**

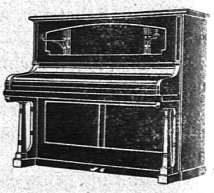
**E. Hasenfratz in Weinfelden** (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich** und **geistig Zurückgebliebener,** sowie **nervöser,** überhaupt **schwer erziehbarer** Knaben und Mädchen. **Individuelle, heilpädagogische** Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage. (O F 2016) 884

***Erste Referenzen.***

Bericht über **12-jährige Tätigkeit** und Prospekt gratis.

**Die HH. Lehrer**



bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

**Pianos oder Harmoniums**

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

**Hug & Co., Zürich und Filialen.**


**Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.**